

KONTAKTE

Informationen für Mitarbeiter und Freunde

An aerial photograph of a large group of people, including many elderly individuals, gathered in an outdoor courtyard. Many people are holding red heart-shaped balloons. Some are seated in chairs or wheelchairs, while others are standing. The scene is bright and sunny, with shadows cast on the ground. There are trees and a building in the background.

Danke in diesen herausfordernden Zeiten

Mitarbeitende nähern im CaritasKlinikum Saarbrücken St. Josef Dudweiler Behelfsmasken für die cts

Einblicke in die Notbetreuung der Caritas Kindertagesstätten Rastpfuhl und Sankt Nikolaus in Saarbrücken

Berührende Begegnungen mit Videochats im SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Ihre generalistische Pflegeausbildung im cts-Verbund

Wir starten im Oktober 2020 mit unseren neuen Ausbildungen

Die generalistische Pflegeausbildung ist eine neue zeitgemäße Ausbildung, die die bisherigen Ausbildungen der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege verbindet. Mit dem neuen Berufsabschluss „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ können Sie als examinierte Fachkräfte in allen Bereichen der Pflege arbeiten.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Ansprechpartner:

Björn Metzger M. A.

Stellv. Leiter cts SchulZentrum

Telefon 0681 58805-800

E-Mail info@wir-koennen-generalistik.de

Ihre Ansprechpartnerin:

Monika Vogler

Schulleiterin Nardini Pflegeschule
am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Telefon 06341 17-7509

E-Mail m.vogler@vinzentius.de

www.wir-koennen-generalistik.de



cts-Karriere



arbeitsplatz_cts

Liebe Leserinnen und Leser,

und plötzlich ist alles anders. Wenn uns jemand vor drei Monaten gesagt hätte, wie der Alltag heute in den Einrichtungen des cts-Verbundes - und auch unser persönlicher Alltag - aussieht; wir hätten ihn wohl für verrückt erklärt.

Hinter uns allen liegen Wochen, in denen mit halsbrecherischem Tempo wichtigste Entscheidungen getroffen und vor Ort umgesetzt werden mussten. Seit Anfang März stellen Besuchsverbote unsere Patienten und SeniorenHausbewohner, deren Angehörige und die Mitarbeitenden vor große Herausforderungen - ebenso wie die zwingend umzusetzenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen, die uns alle vor einer unkontrollierten Ausbreitung des Coronavirus bewahren sollen.

Handreichungen mussten erstellt und immer wieder an aktuelle Entwicklungen und Verlautbarungen der Behörden angepasst werden. Pandemie-managementpläne müssen ständig aktualisiert und Dienstpläne immer wieder überarbeitet werden - zum Beispiel, weil kurzfristig entschieden wurde, dass Mitarbeitende, die aus dem Skiurlaub zurückkommen, sicherheitshalber erst einmal in Quarantäne geschickt werden.

Fragen über Fragen: Was ist mit Handwerkern, die in den Einrichtungen arbeiten? Wie regeln wir den Zugang der berechtigten Besucher in den Kliniken? Wie können unsere Reha-Einrichtungen die Akutkrankenhäuser unterstützen? Wie stellen wir die Betreuung der Kinder unserer Mitarbeitenden sicher, wo Schulen und (auch unsere) Kitas geschlossen sind? Was bedeutet das Kontaktverbot für unsere Jugendhilfe? Wie schützen wir die jungen Erwachsenen mit Behinderung, für die wir verantwortlich sind? Wie lange reicht unsere Schutzkleidung und wo bekommen wir neue her? Welche wirtschaftlichen Folgen hat die Pandemie und reichen die von Bund und Land geschaffenen Schutzschirmregelungen aus, um nachteilige Auswirkungen für unsere Einrichtungen und die Mitarbeitenden zu vermeiden?

Und während sich hier bei der cts und in unseren Einrichtungen vor Ort - genau wie bei allen anderen Trägern von Einrichtungen in der Gesundheits- und Sozialbranche - die Ereignisse förmlich überschlugen und eine unglaubliche Menge an berechtigten Fragen gestellt und beantwortet werden musste, stand draußen vor der Tür plötzlich das Leben still. Kitas und Schulen, Läden und Restaurants wurden geschlossen, Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote ausgesprochen. Menschen wurden in Kurzarbeit oder ins Homeoffice geschickt und Videokonferenzen eingerichtet - auch hier: von null auf hundert in atemberauben-

der Zeit. Dinge, die bisher kaum möglich schienen, waren plötzlich Teil des beruflichen und privaten Alltags.

Inzwischen hat sich eine gewisse Routine im Umgang mit dem Coronavirus eingestellt - in unseren Einrichtungen und auch bei uns persönlich. Die Besuchsregelungen für die Einrichtungen wurden gelockert; die cts mit ihren SeniorenHäusern hat schnell reagiert und auf Grundlage der neuen Rechtsverordnung kurzfristig Möglichkeiten geschaffen und mit den Behörden abgestimmt, um Bewohnern und Angehörigen persönliche Treffen zu ermöglichen. Und auch die Krankenhäuser im Verbund haben Lösungen erarbeitet.

Was noch an Herausforderungen auf uns zukommt, wissen wir nicht genau - und dennoch muss sich der Blick nun zwingend nach vorne richten: Wie geht es weiter „nach Corona“ - fachlich, inhaltlich, organisatorisch und selbstverständlich auch wirtschaftlich und finanziell?

„In der Krise zeigt sich der Charakter“, sagte einst Helmut Schmidt. Wir haben in den vergangenen Wochen so viel Solidarität erlebt - von Mitarbeitenden untereinander, von fremden Menschen, die Dinge gespendet und Masken genäht haben, die Briefe geschrieben, Saarsteine bemalt und uns immer wieder Mut gemacht haben.

Für all das möchten wir danke sagen - das gibt Hoffnung für eine Zeit nach Corona.

Ein besonderer Dank geht an alle unsere Führungskräfte, Mitarbeitenden in den Mitarbeitervertretungen und Betriebsräten sowie an alle Mitarbeitenden des gesamten Verbundes, die in diesen schwierigen Zeiten eng zusammengearbeitet, teilweise schwierige Entscheidungen mitgetragen und große Herausforderungen gemeistert haben. Lassen Sie uns gemeinsam auch weiterhin umsichtig und vorsichtig sein im Umgang mit dem Coronavirus, zum Schutz unserer Klienten in unseren Einrichtungen, unserer Mitarbeitenden und unserer Familien.

Gott segne und schütze Sie, bleiben Sie gesund!

Ihr



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Heinz Palzer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Rafael Lunkenheimer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



Heinz Palzer
Geschäftsführer des cts-Verbundes



GESUNDHEIT

7 **Danke –**
in diesen herausfordernden
Zeiten

14 „So etwas habe ich in den
ganzen Jahren noch nicht
erlebt“
Mitarbeitende der Service
GmbH nähern im hauseigenen
Nähstübchen am Caritas-
Klinikum Saarbrücken St. Josef
Dudweiler gemeinsam Gesichtsmasken für die Einrichtungen
der cts

16 **CDU-Bundestagsabgeordnete
besuchen cts Klinik
Korbmattfelsenhof**
Politiker begrüßen
Rehaprogramm „Zeit für mich“
für pflegende Angehörige

17 **Erfolgreiche Rezertifizierung
der cts Rehakliniken Baden-
Württemberg GmbH**

17 **Wichtige Baumaßnahmen
im Vinzentius-Krankenhaus
Landau schreiten weiter
voran**

18 **Mit kleinen Übungen fit und
entspannt in den Tag starten**
Das gesundheitliche
Betriebsmanagement der
Sankt Rochus Kliniken in Bad
Schönborn achtet stets auf
die Gesundheit und Fitness
der Mitarbeitenden. Mit
einem abwechslungsreichen
Workout-Programm werden
die Mitarbeiter nicht nur fit
gehalten, sondern auch die
Entspannung gefördert



ZENTRALE

12 „Die Einzigartigkeit des
Menschen gemeinsam zum
Ausdruck bringen“

13 **Personalia**

KINDER-, JUGEND-, BEHINDERTEN- HILFE

20 „Wann kann ich endlich meine
Freunde wiedersehen?“
Einblicke in die Notbetreuung
der Caritas Kindertagesstätten
Rastpfuhl und Sankt Nikolaus in
Saarbrücken

23 **Besondere Zeiten erfordern
kreative Ideen**
Neue Wege in der Zusammen-
arbeit mit Eltern in der Caritas
Kindertagesstätte Thomas
Morus

24 **Integrative Kindertagesstätte
im Theresienheim beteiligt
sich an Obstverteilung**

24 **Gesichtsmasken für die
Familien im Theresienheim**

25 **Gottesdienste in Zeiten von
Corona im Theresienheim**

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

39 **Dienstjubiläen bei der cts**

ZEICHEN DER ZEIT

40 **Pfingsten**



AUSBILDUNG

- 25 **Umbauarbeiten für einen besonderen Ort**
Neue Räume für die logopädische Ambulanz im Caritas Schulzentrum Saarbrücken
- 26 **Herausforderungen für die schulische Ausbildung**
Erfahrungsbericht zum Fernunterricht an der Nardini-Pflegeschule am Vinzentius-Krankenhaus Landau



HOSPIZ

- 35 **Gemeinsame Postkiste für das Seniorenhaus Bous und das Sankt Barbara Hospiz**
- 35 **REMAX Immo-Experten spenden 600 Euro**
- 35 **Spende von Duchene Avalon Bestattungen**



SENIOREN

- 27 **Ein Akt der Solidarität**
Gertrud Riemenschneider aus dem Betreuten Wohnen des SeniorenZentrums Haus am See hat kurzerhand ihre Wohnung in eine Nähstube umgewandelt
- 28 **Berührende Begegnungen**
Videochat gegen die Sehnsucht im SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg
- 30 **Kinder muntern Bewohner auf**
Mutmach-Geschenke für das Caritas Seniorenhaus Hasborn
- 30 **Zeichen der Hoffnung und des Lebens**
- 31 **Selbstgehäkelte Engel für den guten Zweck**
Erlös geht an die Mitarbeiter des Caritas Seniorenhauses Immaculata in Wemmetsweiler
- 32 **100. Geburtstag in Zeiten von Corona**
Karl Wilhelm feiert seinen runden Ehrentag im Caritas Seniorenhaus St. Irmina unter besonderen Bedingungen – und wird diese besondere Feier wohl nie vergessen
- 34 **Gutes Essen ist Balsam für die Seele**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH (cts),
Rhönweg 6, 66113 Saarbrücken,
Telefon: 0681 58805-152, Fax: -109,
Chefredakteurin: Renate Iffland

Redaktion:
Verantwortliche Redakteurin: Sabrina Kraß

Texte: Sabrina Kraß, Nele Scharfenberg, Silke Frank,
Irene Schmitz, Dr. med. Joachim Gilly, Natascha Nowak,
Katja Spielmann, Margret Becker, Ilka Sauer, Katja Roos,
Heribert Denzer, Christa Stolz, Monika Vogler

Titelbild: Sabrina Kraß

Anzeigen:
schäfer medienberatung, Falkensteinstraße 14,
54329 Konz, Telefon: 06501 6086-314, Fax: -315,
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Gestaltung und Satz:
307 – Agentur für kreative Kommunikation, Trier,
www.3null7.de

Die Kürzung von Beiträgen aus technischen Gründen bleibt der Redaktion vorbehalten, ebenso das Verschieben von Beiträgen auf eine der nächsten Ausgaben. Bitte haben Sie Verständnis, dass nur Beiträge berücksichtigt werden, die in elektronischer Form eingereicht werden.

Redaktionsanschrift: Redaktion cts-kontakte, Rhönweg 6,
66113 Saarbrücken, Telefon: 0681 58805-153, Fax: -109,
E-Mail: s.krass@cts-mbh.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe September 2020:
31. Juli 2020

Bezug „Kontakte“:

Diese kostenfreie Zeitschrift erhalten Kunden, Freunde und Förderer der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH. Wenn Sie die „Kontakte“ künftig per Post erhalten möchten, Ihre Adresse sich geändert hat oder Sie die „Kontakte“ abbestellen möchten, wenden Sie sich bitte per Email an s.krass@cts-mbh.de oder rufen Sie uns an unter 0681 58805-153.

Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,

Danke

**für Ihr außerordentliches
Engagement! Sie sind die
wahren Helden dieser Tage.**

Sie leisten außergewöhnliche Arbeit,
um auch in diesen herausfordernden
Zeiten rund um die Uhr für unsere
Patienten, Bewohner und Klienten
da sein zu können.

*Aufsichtsrat und
Geschäftsführung
der cts*

**WIR SIND cts**
Wir lassen **niemanden** alleine,
der unsere **Hilfe** braucht.

www.cts-mbh.de

DIE WAHREN HELDEN DES ALLTAGS

Seit Beginn der Corona-Pandemie vergeht kein Tag, an dem unsere Mitarbeitenden – seien es Pflegekräfte, soziale Betreuung, Hauswirtschaft oder Verwaltung – nicht alles für unsere Bewohner, Patienten und Klienten geben. Sie agieren als große Gemeinschaft Hand in Hand und setzen alles daran, dass es allen gut geht.



Die Mitarbeiter des **Caritas Seniorenhauses St. Irmina** in Dudweiler haben für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereichs Klosterberg leckere Pizza und Flammkuchen zubereitet. Was für ein herrlicher Duft und geschmeckt hat es auch sehr gut!

Für eine willkommene Nervennahrung mit ausreichend Vitaminen sorgte die Hauswirtschaftsleitung Stefanie Patuschka für die Mitarbeiter des **Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg**. Gut gestärkt ging es anschließend weiter.



Nach der Devise „Nur gemeinsam sind wir stark“ dankte Hausleiterin Heike Lenhardt dem gesamten Team des **Caritas Seniorenhauses Schönenberg-Kübelberg** für den unermüdlischen Einsatz in dieser schwierigen Krisenzeit und verteilte an alle Mitarbeitenden Geschenkütten. Der Förderverein des Seniorenhauses schloss sich an und legte jedem Geschenk eine selbstgenähte Gesichtsmaske dazu.



Eine ganz besondere Freude zum Muttertag machte der Leiter der Sozialen Begleitung Rolf Herschler den Bewohnerinnen und Bewohnern des **Alten- und Pflegeheims St. Anna** in Neuweiler und deren Angehörigen – er gab ein Privatkonzert hinter dem Haus. Die Freude an den Fenstern und auf den Balkonen war riesig – ebenso wie im Publikum unten. Die gleichen Lieder brachte Rolf Herschler kurz danach auch im **Senioren-Wohnen St. Anna** in Sulzbach zu Gehör.



Auch in diesem Jahr wurden die Bewohner zum traditionellen Angrillen am 1. Mai im **Caritas Seniorenhaus Hasborn** eingeladen. Auch wenn diesmal kein großer Maibaum in den Himmel ragte, so gab es trotzdem die traditionellen Rostwürstchen.



Am „Tag der Pflege“ überraschte die Hausleitung des **Caritas Seniorenhauses St. Augustin** in Püttlingen alle Mitarbeiter der Pflege, soziale Betreuung, Hauswirtschaft, Haustechnik, Verwaltung und Ehrenamt mit schönen Präsenten. Einrichtungsleiter Patrick Steuer bedankte sich für die tolle Arbeit und das unermüdlige Engagement.

Einmal in der Woche kommt normalerweise das Team von Haarmoden Gerlinde aus Kleinblittersdorf in den Friseursalon im **Seniorenzentrum Hanns-Joachim-Haus**. Da der Friseursalon schon seit Wochen seine Dienstleistung nicht mehr anbieten darf, hatte die Soziale Begleitung die Idee, den Salon für einen Tag zu öffnen und die Bewohnerinnen und Bewohner, mit der tatkräftigen Unterstützung weiterer Mitarbeiterinnen, selbst mit waschen, schneiden und föhnen zu verwöhnen.



DANKE

Ein kleines Wort mit großer Wirkung. Gerade in der aktuellen Zeit hat sich gezeigt, wie groß die gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung ist. Zahlreiche Spenden, seien es Behelfsmasken, Lebensmittel, aufmunternde Dekorationen oder auch schöne Frühlingsblumen haben alle zutiefst berührt und gefreut. Daher sagen die Mitarbeitenden der Pflege, Patienten, Bewohner und Klienten ein großes Dankeschön an alle.



Danke an die Firma Nailscamp GmbH Saarbrücken für die große Maskenspende für das **CaritasKlinikum Saarbrücken**.



Das **CaritasKlinikum Saarbrücken** hat von der Schule im Rastbachtal dringend benötigte Schutzbrillen sowie Schutzhandschuhen gespendet bekommen. In Krisenzeiten zeigt sich, wie sehr sich gegenseitig unterstützt wird. Vielen Dank für die Spende an die Direktorin der Schule Ulrike Kleer.



Floristin Milena Corti hat den Mitarbeitern und Bewohnern des **Senioren-Hauses St. Augustin** in Püttlingen eine große Freude bereitet und wunderschöne Primelchen gespendet.

Dieses „süße“ Paket hat das Team von Baby Smile Fotografie für das Pflegeteam des **CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia** zusammengestellt und für neuen Energieschub gesorgt.



„Nervennahrung“ spendete der Cateringdienstleister apetito AG für die cts-Trägerzentrale und versorgte die Mitarbeiter mit Brezeln und Kuchen.



Selbstgenähte Behelfsmasken wurden auch im **Sankt Barbara Hospiz** in Bous gespendet. Vielen Dank an die fleißigen Näherinnen in Bous und an Joline Klein.





Die leckeren „Landhaus-Salate“ aus dem Hotel Landhaus Mörsdorf sind saarlandweit bekannt. Umso mehr freute es die Bewohner des **Senioren-Zentrums Haus am See** in Neunkirchen/Nahe, als Familie Mörsdorf sie mit insgesamt 75 kg köstlichen Möhren- und Krautsalat überraschte.

Auch diese schönen selbstgenähten Behelfsmasken haben das **CaritasKlinikum Saarbrücken** erreicht.



Die Direktorin des Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasiums/Saarlandkolleg Saarbrücken, Oberstudiendirektorin Michaela Brinkmann, hat 124 Schutzbrillen für das **CaritasKlinikum** gesammelt. Spender waren unter anderem das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium/Saarlandkolleg Saarbrücken, das Albert-Einstein-Gymnasium in Völklingen, das Marie-Luise-Kaschnitz-Gymnasium in Völklingen und die Gemeinschaftsschule Peter Wust in Püttlingen.



Da wurden die Bewohner des **SeniorenHauses St. Barbarahöhe** ganz schön überrascht, als die Firma Barbara's Bäckerei den Bewohnern und Mitarbeitern eine Freude bereitede und leckeres Brot und süße Kaffeestückchen brachte.



Der haus eigene Krankengymnast Paul Weyand hat den Bewohnern und Mitarbeitern des **SeniorenHauses St. Barbarahöhe** eine außergewöhnliche Kuchenspende beschert. Über die Leckereien haben sich alle sehr gefreut.

Als kleine Aufmerksamkeit spendet das Umweltministerium leckere „Vitamin-Pakete“ für die Mitarbeiter in der Pflege. Damit möchte das Ministerium den Pflegekräften für die unschätzbare Arbeit danken. Unter anderem erhalten unsere **Seniorenhäuser in Hasborn und Püttlingen** diese gesunden Spenden.



„KEINE SORGE – UNS GEHT ES GUT“

Das war eine wichtige Nachricht in Zeiten des Besuchsstopps, die unsere Bewohner und Gäste in den vergangenen Wochen ihren Angehörigen zeigten. Mit kreativen Ideen, zum Beispiel in Form von selbstgebastelten Balkonbannern, eigenen Videogrüßen oder auch selbstgeschriebenen Briefen und Postkarten wurde fleißig miteinander kommuniziert. Viele griffen zu Buntstiften und Füllern – oder auch zu den modernen Tablets. Denn die Devise lautet: trotz Kontaktbeschränkungen und Social Distancing immer in Verbindung bleiben.



Die Bewohner des **Seniorenhauses St. Augustin** in Püttlingen haben ein großes Tuch mit einem bunten Regenbogen bemalt und anschließend an das Haus angebracht. Damit konnten sie allen zeigen „Uns geht es gut“.

Als Dankeschön für die tolle Arbeit aller Pflegekräfte im **Seniorenhaus Mandelbachtal** hat ein Angehöriger schöne bunte Blumensträuße vorbeigebracht.



Die Bewohner des **Alten- und Pflegeheims St. Anna** und des **Seniorenwohnens St. Anna** haben mit einer kreativen Schilderaktion ihren Angehörigen gezeigt, dass es ihnen gut geht.



Das **Alten- und Pflegeheim St. Anna** in Sulzbach hat in den vergangenen Wochen tolle selbstgemalte Bilder und handgeschriebene Briefe als Zeichen der Aufmunterung von Angehörigen und Kindern aus der Nachbarschaft erhalten.



Unter dem Motto „Solidarität zeigen – Kinder malen für Senioren“ haben die Kinder der Grundschule Nohfelden-Gonnesweiler und Nohfelden-Sötern den Bewohnern des **Seniorenzentrums Haus am See** in Neunkirchen/Nahe eine große Freude bereitet.

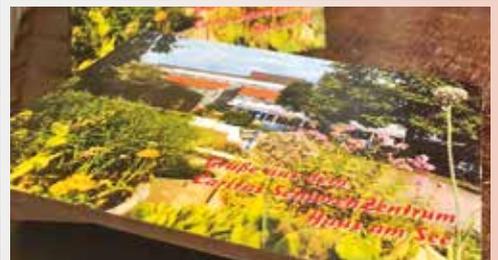
Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft haben an die Ärztinnen und Ärzte sowie alle Pflegekräfte des **CaritasKlinikum Saarbrücken St. Theresia** gedacht und einen herzlichen Brief mit einem schönen Foto von ihnen und einem Gutschein für zehn Butterkekse geschickt.



„Für alle da draußen, die uns nicht besuchen können und sich fragen, wie es uns geht. Uns geht es gut“. Mit eigens angefertigten Grußschildern haben die Bewohner des **SeniorenZentrums Hanns-Joachim-Haus** ihre Liebsten auch vom Balkon aus begrüßt.



Die Bewohner des **SeniorenHauses in Püttlingen** sind besonders kreativ geworden und haben kunterbunte Saarsteine gestaltet, die sie vor der Einrichtung ausgelegt haben. Nun hoffen sie, dass die Steine auf eine weite Reise mitgenommen werden.



Eine besondere Aktion hat sich das **SeniorenZentrum Haus am See** in Neunkirchen/Nahe einfallen lassen. Mit eigenen Postkarten haben die Bewohner zu den Stiften gegriffen und ihren Liebsten schöne Grüße gesendet.



Vier Jungs aus einer Gruppe des Zentrums für heilpädagogische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im Theresienheim Saarbrücken haben für die Bewohner des **SeniorenHauses St. Barbarahöhe** aufmunternde Briefe geschrieben. Die Bewohner haben sich sehr über die Post gefreut und haben bereits Rückantworten an die Kinder verfasst.





„Die Einzigartigkeit des Menschen gemeinsam zum Ausdruck bringen“

Text und Fotos: Silke Frank

Am 18. Februar startete die zweite Phase des Pilotprojektes „Hospiz- und Palliativkultur in katholischen Einrichtungen und Diensten des Gesundheits- und Sozialwesens in der Diözese Trier“. Die diözesanweit erarbeiteten Ergebnisse und entwickelten Instrumente sollen nun auch in drei Einrichtungen der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) angewendet und deren Einsatz im Alltag exemplarisch überprüft werden.

Die palliative Versorgung ist bei der Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen unverzichtbar geworden. Mit dem demografischen Wandel steigt der Bedarf an hospizlicher Begleitung und palliativmedizinischer sowie -pflegerischer Versorgung. Dem Menschen ein Sterben in Würde unter den bestmöglichen Versorgungsbedingungen ermöglichen, das ist das Ziel des Projektes „Hospiz- und Palliativkul-

tur in katholischen Einrichtungen und Diensten des Gesundheits- und Sozialwesens in der Diözese Trier“, das der Diözesan-Caritasverband und das Bistum Trier im Auftrag von Bischof Stephan Ackermann gemeinsam mit den Experten und Einrichtungen auf den Weg gebracht haben. Aufgabe war, ein gemeinsames Verständnis zur christlichen Hospiz- und Palliativkultur und ein bereichsübergreifendes Basisassessment zur Erkennung des hospizlichen und palliativen Bedarfs, als Grundlage für die Implementierung einer Hospiz- und Palliativkultur in unseren Einrichtungen zu entwickeln. Am 18. Februar fiel der offizielle Startschuss für die zweite Phase des Pilotprojektes.

Katholische Träger, u. a. die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts), unterzeichneten den Projektauftrag, der das vielfältige Engagement zum Ausdruck bringt und das Projekt auch konzeptionell voranbringen wird. „Die beteiligten

Träger und Einrichtungen stemmen die Aufgaben mit eigenen Beiträgen und eigenem personellem Einsatz. Dass dies in der schwierigen Situation vor Ort gelingt, ist ein Zeichen und ein deutlicher Ausdruck des Stellenwertes, den die Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase in unseren Einrichtungen einnimmt. Wir freuen uns, dass sich die katholischen Einrichtungen zusammengefunden und bereiterklärt haben, diesen für das Bistumsprojekt wichtigen Praxistest durchzuführen“, erklärte Dr. Michael Schröder, Projektleitung des Caritasverbandes für die Diözese Trier e. V., Leiter der Abteilung Gesundheit und Pflege, in seiner Begrüßungsrede.

Die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken (cts) ist mit drei Einrichtungen beteiligt. Das Caritasklinikum Saarbrücken, das SeniorenHaus Bischmisheim und das SeniorenHaus St. Irmina Dudweiler werden den wichtigen Praxistest durchführen. „Für die Caritas Trägerge-

← Hospiz- und Palliativkultur in den Arbeitsalltag integrieren – wie das geht, überprüfen im Rahmen des laufenden Projektes drei Einrichtungen der cts

sellschaft Saarbrücken hat das Thema Hospiz und Palliativ eine lange Tradition und ist einer der Schwerpunkte, den wir uns gesetzt haben. Die Palliativstation des CaritasKlinikums war eine der ersten Palliativstationen im Saarland“, so Geschäftsführer Rafael Lunkenheimer. „Wir sind dabei und werden das Projekt mit voller Überzeugung und Unterstützung umsetzen.“ Nun geht es darum, die Nachhaltigkeit im Blick zu behalten und die Praxistauglichkeit zu überprüfen. Die Projektträger und ihre beteiligten Organisationen aus den Regionen St. Wendel und Saarbrücken sollen nach einer zweijährigen Vorbereitungsphase die erarbeiteten Ergebnisse und entwickelten Instrumente anwenden und deren Einsatz im Alltag exemplarisch überprüfen. Trotz schwieriger Zeit- und Rahmenbedingungen liegen praxistaugliche und auf das Wesentliche komprimierte Erkenntnisse vor. Es wurde deutlich, dass Sterbebegleitung Teamarbeit ist. Steuergruppe, Projektgruppe, Feedbackgruppe und

Expertengruppe arbeiteten sektorenübergreifend und definierten die Hospiz- und Palliativkultur in katholischen Einrichtungen.

Ein Fragekatalog für Schwerstkranke, Angehörige und Bevollmächtigte wurde aus den Ergebnissen der vorangegangenen Befragungen wesentlicher Ergebnisse und Erkenntnisse für die Einbindung ins Qualitätsmanagement entwickelt. Nun heißt es, verbindliche Standards festlegen, die genauen Voraussetzungen der Einrichtungen zu benennen und die Lücken des Basisassessment gemeinsam mit den Experten der Einrichtungen zu erkennen. „Wir brauchen etwas, das uns verbindlich miteinander handeln lässt. Die Instrumente müssen jetzt angepasst werden, damit sie bereichs- und sektorenübergreifend genutzt werden können“, sagte Projektleiterin Hildegard Eyöthen, Referentin Altenhilfe und Hospiz des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. Abschließend sagte sie: „Die Einzigar-

tigkeit des Menschen möchten wir alle gemeinsam zum Ausdruck bringen.“

Beteiligte Einrichtungen:

In der Region St. Wendel: Pfarreiengemeinschaft St. Wendel, Marienkrankenhaus, Caritasverband Schaumberg-Blies, Hospital St. Wendel, Christlicher Hospizverein sowie Hospizeinrichtungen. In der Region Saarbrücken: das Caritasklinikum Saarbrücken St. Theresia, SeniorenHaus Bischmisheim, SeniorenHaus St. Irmina in Dudweiler, Stiftung Langwied, Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung, Trägergesellschaft Kirchliche Sozialstationen im Stadtverband Saarbrücken, Pfarreiengemeinschaft Saarbrücken, St. Jakobus Hospiz, ambulanter Hospizdienst mit SAPV.



Neue Leitung der Stabsstelle Ethik

Im Mai hat **Dr. Waltraud Kraft** als Nachfolgerin von Dr. Maria Blatt-Bodewig die Leitung

der Stabsstelle Ethik übernommen. In Ihrer Funktion ist sie Ansprechpartnerin, wenn es um ethische Fragestellungen geht. „Jeder, der in der Alten-, Kinder-, Jugend-, Behindertenhilfe oder im Krankenhaus mit Menschen zusammenarbeitet, sieht sich in unterschiedlicher Form mit ethischen Fragen oder moralischen Konfliktsituationen konfrontiert. Nicht immer sind diese für den einzelnen Mitarbeiter so offensichtlich“, berichtet Waltraud Kraft. „In diesem Bereich unterstütze ich gerne, denn Ethik bedeutet die Reflexion des eigenen moralischen Handelns, wofür angesichts der täglichen beruflichen Herausforderungen oft wenig Raum bleibt.“ Aus diesem Grund wird einer der Arbeitsschwerpunkte von Dr. Kraft die Sensibilisierung für ethische Themen sein. Zu ihren Aufgaben gehören auch Schulungs- und Fortbildungsangebote, die

fachliche Begleitung der bestehenden Ethikgremien und als Präventionsbeauftragte der cts zur Mitgestaltung der Präventions- und Interventionsstrukturen gegen sexualisierte Gewalt beizutragen. Frau Dr. Kraft hat an der Goethe-Universität in Frankfurt (Main) Philosophie mit dem Schwerpunkt praktische Philosophie sowie katholische Theologie mit den Schwerpunkten Angewandte Ethik, Sozialethik und Psychologie studiert sowie an der Hochschule Mannheim ein Aufbaustudium Angewandte Gerontologie abgeschlossen. Promoviert hat Frau Dr. Kraft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar zum Thema Demenz und Spiritualität. Zuletzt hat sie bei einem konfessionellen Träger im Rhein-Main-Gebiet das Demenzzentrum und die Seniorenarbeit geleitet. Frau Dr. Kraft ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Töchtern. Gemeinsam mit ihrem Mann wird sie zum 1. Juni nach Saarbrücken ziehen.

Die Geschäftsführung wünscht Frau Dr. Kraft alles Gute für die anstehenden Herausforderungen und Gottes Segen.

Der Tod ist das Tor zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Weges...

Franz von Assisi

Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von unserer langjährigen, allseits geschätzten Mitarbeiterin und lieben Kollegin

Antje Bauer

* 23.03.1963 † 28.04.2020

Über 24 Jahre war sie Mitarbeiterin in unserer cts Klinik Korbmattfelsenhof in Baden-Baden.

Als langjährige Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates und des örtlichen Betriebsrates sowie als Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Unternehmens hat sie maßgeblich bei der Entwicklung der Gesellschaft mitgewirkt und den Übergang von der AOK Baden-Württemberg in die Trägerschaft der cts Rehakliniken Baden-Württemberg mitgestaltet. Auch als Präventionsbeauftragte gegen sexualisierte Gewalt engagierte sich Antje Bauer innerhalb unseres Rehaverbundes. Dank ihrer Fähigkeiten im systemischen Coaching war sie eine gefragte und anerkannte Expertin im Unternehmen.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gesellschafter, Geschäftsführung und Klinikleitung

Gesamt- und örtlicher Betriebsrat

Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter der gesamten cts und der cts Klinik Korbmattfelsenhof

„So etwas habe ich in den ganzen Jahren noch nicht erlebt“

Mitarbeitende der Service GmbH nähen in ihrem hauseigenen Nähstübchen am CaritasKlinikum St. Josef Dudweiler gemeinsam Gesichtsmasken für die Einrichtungen der cts

Text und Fotos: Sabrina Kraß



Die Mitarbeiterinnen der Service GmbH um Christina Rupp-Paul (rechts) nähen gemeinsam im Akkord

Stoffabschnitte werden passend zurechtgeschnitten, Dampfbügel-eisen glätten die Zuschnitte und mehrere Nähmaschinen laufen nebeneinander um die Wette.

Im vierten Obergeschoss der hauseigenen Wäscherei des CaritasKlinikums St. Josef in Dudweiler hat sich in kürzester Zeit eine große Nähstube etabliert und die Servicemitarbeiterinnen sind eifrig mit der Herstellung von Atemschutzmasken beschäftigt.

„Gemeinsam mit meiner Kollegin Helene Krötz haben wir den Bestand der Atemschutzmasken in der Klinik durchgezählt und wollten ausrechnen, wie lange diese für das Klinikum reichen würde. Schnell wurde uns klar, dass die vorhandenen Masken, besonders in der aktuellen Situation, auf lange Sicht nicht ausreichen würden und da kam



Die ersten Behelfsmasken aus dem Nähstübchen Dudweiler

uns die Idee, die Gesichtsmasken selber zu nähen“, berichtet Christina Rupp-Paul, Leiterin der Reinigungskräfte der Service GmbH des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Josef Dudweiler.

Die Verantwortlichen der cts waren von der Idee direkt begeistert und es wurde umgehend an einer Nähanleitung getüftelt. „Das hat rund einen Tag gedauert, aber wir wollten ja auch ein Modell, das den Hygienestandards entspricht und auch mehrmals verwendet werden kann“, erklärt Christina Rupp-Paul. Dann nahm alles seinen Lauf. Stoffe, Nähmaterial und weitere Nähmaschinen wurden organisiert, sogar alte Nähmaschinen und Kettelmaschinen reaktiviert. Die Kolleginnen legten gleich los.

Auch der Geschäftsführer des cts-Verbundes Rafael Lunkenheimer ist von



Mithilfe kleiner gekonnter Handgriffe werden aus Stoffzuschnitten und Fäden wichtige Behelfsmasken

dem Engagement der Servicemitarbeiterinnen in Dudweiler begeistert. „Das ist eine außergewöhnliche und tolle Aktion von unseren Mitarbeiterinnen aus Dudweiler. Da musste ich gleich hinfahren und den fleißigen Näherinnen meine Dankbarkeit aussprechen, denn so etwas habe ich in den ganzen Jahren meines Berufslebens noch nicht erlebt.“ Zunächst wird der Stoff zurechtgeschnitten, an der nächsten Station gebügelt und dann an der ersten Nähmaschine zurechtgefaltet und zusammengeätzt. Danach folgen die Seitenbänder. Sie werden geschnitten und links und rechts an den Maskenrohlin-

gen angeätzt. Danach werden die Masken gewaschen und ein Draht, der zur Stabilisierung der Maske oberhalb der Nase dient, eingefädelt. Fertig sind die selbstgeätzten Behelfsmasken.

„Wir freuen uns über jeden Stoff, der uns zur Verfügung gestellt wird. Am besten eignen sich 100-prozentige Baumwollstoffe, da diese gekocht und wiederverwendet werden können. Wenn dann noch bunte Motive auf dem Stoff sind - umso besser. Diese eignen sich besonders für die Kinder und Jugendlichen. Obwohl den Erwachsenen das Motiv mit den kleinen blauen Ele-

fanten auch sehr gut gefallen hat“, berichtet Christina Rupp-Paul lachend.

In der Vergangenheit haben sich weitere Hobbynäherinnen an die Herstellung von Behelfsmasken gemacht und ihre Masken an die Einrichtungen der Orts- und weiteren Kliniken und Pflegeeinrichtungen in ganz Deutschland gespendet. Damit hat sich besonders in diesen unruhigen Zeiten gezeigt, wie solidarisch und hilfsbereit die Menschen untereinander sind. Für dieses tolle Engagement kann man einfach nur noch Danke sagen.

Was würden Ihre Kolleginnen und Kollegen in drei Jahren über Ihren Masterabschluss in Systemischer Beratung sagen?

Systemische Beratung (M. A.)
Weiterbildender berufsbegleitender
Masterstudiengang
6 Semester, 1.900 EUR pro Semester
zzgl. Semesterbeitrag

Der nächste Durchgang startet
im Wintersemester 2020/21.
Weitere Informationen:
www.hs-nordhausen.de/syb

Inhalte: Systemische Prozessanalyse,
Diversity Studies, Forschungsmethoden,
Reflexion und Evaluation

Schwerpunkte: Psychosoziale Beratung
oder Institutions- und
Organisationsberatung

**HOCHSCHULE
NORDHAUSEN**

University of Applied Sciences

In Kooperation mit:



IF Weinheim

INSTITUT FÜR SYSTEMISCHE
AUSBILDUNG & ENTWICKLUNG



Chefarzt Dr. med. Thomas Thürauf, Peter Weiß (CDU), Klinikmanagerin Patricia Schneider, Kai Whittaker (CDU) und Geschäftsführer Christian Busche. (v.l.)

CDU-Bundestagsabgeordnete besuchen cts Klinik Korbmattfelsenhof

Politiker begrüßen Rehaprogramm „Zeit für mich“ für pflegende Angehörige

Text: Nele Scharfenberg | Foto: Presseabteilung Kai Whittaker

Bei einem Besuch in der cts Klinik Korbmattfelsenhof unterstützten die CDU-Bundestagsabgeordneten Kai Whittaker und Peter Weiß den Gedanken der Rehabilitation, insbesondere auch für pflegende Angehörige.

Die cts Klinik Korbmattfelsenhof mit ihren 145 Betten spezialisiert sich auf Rehabilitationen im Bereich Kardiologie, das heißt auf Patienten mit Herzinfarkten, Herzinsuffizienz, Schrittmachern, Herzrhythmusstörungen und anderen kardiochirurgischen Eingriffen. „Der Großteil der Patienten kommt direkt im Anschluss an den Krankenhausaufenthalt zur Rehabilitation und verweilt durchschnittlich drei Wochen“, erklärte Chefarzt Dr. Thomas Thürauf den Gästen bei ihrem Besuch.

Ein Team von 95 Ärzten, Therapeuten, Pflegekräften und weiteren Servicemitarbeitern kümmert sich um die Anliegen der Patienten, welche aus einem regionalen Einzugsgebiet von Lahr bis nach Stuttgart kommen. Auf dem Tagesprogramm stehen neben mobili-

sierenden Einheiten auch Seminare zu Themen wie „gesunde Ernährung“ oder „Rauchentzug“. „Aber für viele Menschen ist es wichtig, dass sie bei uns nach ihrem Aufenthalt im Krankenhaus einfach auch mal zum Durchatmen kommen“, so Klinikmanagerin Patricia Schneider.

Mit der Initiative „Zeit für mich“ gibt es auch ein eigens für pflegende Angehörige entwickeltes Rehaprogramm. „Pflegende Angehörige leisten Großartiges für ihre betroffenen Familienmitglieder und für die Gesellschaft. Sie stoßen aber auch oft an ihre körperlichen oder mentalen Grenzen. Deshalb ist es wichtig, dass auch sie ihre Akkus wieder aufladen können. Bereits seit 2019 gibt es für sie einen Gesetzesanspruch auf stationäre Rehabilitation. Ich freue mich, dass es dieses Angebot auch in Baden-Baden gibt“, unterstreicht Whittaker.

Geschäftsführer Christian Busche gab den beiden CDU-Abgeordneten Whittaker und Weiß auch Wünsche und Anregungen mit für das noch dieses

Jahr auf der politischen Agenda stehende Reha- und Intensivpflegestärkungsgesetz. „Besonders wichtig für uns und die gesamte Reha-Branche ist es, das Wunsch- und Wahlrecht der Versicherten zu stärken. Ebenso sollten Reha-Einrichtungen in ganz Deutschland künftig ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Tariflöhne zahlen können, ohne dass die Krankenkassen dies sanktionieren können, etwa durch Nachteile in der Zuweisung oder gar durch Zuzahlungen seitens der Patienten“, so Busche abschließend.

Hintergrund:

Kai Whittaker vertritt den Bundestagswahlkreis Rastatt, ist Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales sowie Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung. Peter Weiß kommt aus dem Wahlkreis Emmendingen und ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Erfolgreiche Rezertifizierung der Kliniken der cts Rehakliniken Baden- Württemberg GmbH

Trotz Corona-Beschränkungen konnten die Kliniken der cts Rehakliniken BW GmbH an den drei Standorten Korbmattfelsenhoff in Baden-Baden, Klinik Schlossberg in Bad Liebenzell und Stöckenhöfe in Freiburg-Wittnau im März 2020 zum dritten Mal erfolgreich rezertifiziert werden.

Schon während der Vorbereitungen Ende Februar war es abzusehen, dass das Zertifizierungsaudit nicht wie gewohnt mit einem externen Auditor an den Standorten durchgeführt werden konnte. Gemeinsam mit dem Zertifizierungsunternehmen DIOCERT wurde nach Alternativen gesucht und im Vorfeld dem Auditor zahlreiche Dokumente für eine intensive Dokumentenprüfung zur Verfügung gestellt. Es folgten ausführliche Telefonkonferenzen mit den Teilnehmern der Klinikkonferenz und den Prozessverantwortlichen an den Standorten. Alle drei Kliniken konnten mit einer sehr guten Dokumentation, einer ausführlichen Managementbewertung und fachlich fundierten, kollegialen Telefoninterviews mit den Prozessverantwortlichen den Auditor überzeugen. Das Zertifikat hat eine Gültigkeit von drei Jahren und ist in Rehabilitationskliniken für den Fortbestand des Versorgungsvertrages notwendig.

Text: Irene Schmitz

Wichtige Baumaßnahmen im Vinzentius-Krankenhaus Landau schreiten weiter voran

Text: Dr. med. Joachim Gilly | Foto: Vinzentius-Krankenhaus Landau



Das erste Musterzimmer ist bereits fertiggestellt

Auf der Großbaustelle im Vinzentius-Krankenhaus in Landau hat sich auch 2020 viel bewegt.

Die neuen Fenster wurden montiert, die Montage der neuen Fassadenelemente zur Weißenburgerstraße und die Montage der Module für die neuen OP-Säle sind fast abgeschlossen. Der darüber liegende Technikbereich mit der Lüftungszentrale wird Ende Mai montiert und der Innenausbau der Module soll bis September 2020 abgeschlossen

sein. Parallel dazu läuft die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts der Intensivstation mit zehn neuen Intensivbetten. Ein Musterzimmer ist bereits fertiggestellt. Ebenso neue Umkleibereiche und ein neuer Aufwachraum.

Die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes ist laut Bauzeitenplan zu Beginn des Jahres 2021 vorgesehen. Der Abschluss des zweiten Bauabschnitts ist für Dezember 2022 geplant.

vrk+

Versicherer im Raum der Kirchen

vrk.de/ethik-fonds

Irina Antonenko, Agenturleiterin
Kopernikusstr. 38
66333 Völklingen
Telefon 06898 299957
irina.antonenko@vrk-ad.de
vrk.de/ad/irina.antonenko



Nachhaltig
vorsorgen



Mit kleinen Übungen fit und entspannt in den Tag starten

Das gesundheitliche Betriebsmanagement der Sankt Rochus Kliniken in Bad Schönborn achtet stets auf die Gesundheit und Fitness der Mitarbeitenden. Mit einem abwechslungsreichen Workout-Programm werden die Mitarbeiter nicht nur fit gehalten, sondern auch die Entspannung gefördert.

Texte: Natascha Nowak | Fotos: Sarah Bauer und Sabrina Kraß

Bevor mit dem kleinen Fitness-Workout gestartet wird, heißt es erst einmal: aufwärmen nicht vergessen. Laufen Sie dazu fünf Minuten auf der Stelle mit deutlichem Armeinsatz. Heben Sie dabei Ihre Knie oder beginnen Sie auf der Stelle zu joggen.



Übung 1: Schulterkreisen

Nehmen Sie eine sitzende Haltung ein und fassen Sie sich mit beiden Händen an die Schultern. Kreisen Sie diese nun nach hinten unten. Wiederholen Sie diese Übung 15 Mal.



Übung 2: Kutscherhaltung

Setzen Sie sich auf einen Stuhl und stützen Sie sich mit den Armen, bei vorgeneigtem Oberkörper, auf den Beinen ab. Nehmen Sie den Kopf nach unten, indem das Kinn Richtung Brustbein gezogen wird. Halten Sie diese Position 15 Sekunden lang und wiederholen Sie diese Übung drei Mal.



Übung 3: Vierfüßlerstand

Begeben Sie sich in den Vierfüßlerstand. Achten Sie darauf, dass die Hände unter dem Schultergelenk und die Knie unter der Hüfte platziert sind. Nehmen Sie nun den rechten Arm und das linke Bein in Streckung. Die Hüfte sollte dabei nicht aufdrehen.

Halten Sie diese Position ca. 15 Sekunden lang und wechseln Sie dann die Seite. Wiederholen Sie dies 10-15 Mal pro Seite.



Übung 5: Schwimmer

Legen Sie sich auf den Bauch und strecken Sie alle Extremitäten von sich. Nun heben Sie zeitgleich den rechten Arm und das linke Bein an, dann umgekehrt. Wiederholen Sie die Übung 15 Mal pro Seite.

Hinweis: Sollte Ihnen diese Variante zu schwer sein, können Sie auch gerne die Extremitäten ablegen, so müssen Sie diese nicht während der ganzen Übungsausführung in der Luft halten!



Übung 4:

Lunches / Ausfallschritt

Begeben Sie sich aus dem Stand in eine Schrittstellung. Achten Sie darauf, dass die Beine etwa im 90-Grad-Winkel stehen, die Arme und die Beine immer diagonal arbeiten.

Wiederholen Sie diese Übungen jeweils 10-15 Mal pro Seite oder machen Sie die Übung auf Zeit, z. B.: so viele Wiederholungen wie nur möglich innerhalb 1 Minute!



Übung 6: Kindshaltung

Um Ihren Rücken zu dehnen, setzen Sie sich auf die Schienbeine. Der Po wird auf den Fersen abgelegt. Beugen Sie ihren Oberkörper nun über die Beine. Legen Sie die Stirn, wenn möglich, vor den Knien auf dem Boden ab. Nun strecken Sie beide Arme weit nach vorne. Alternativ können Sie die Arme aber auch neben dem Körper ablegen, die Handflächen sind dabei nach oben geöffnet. Halten Sie diese Position mindestens 15-20 Sekunden.

1. Übung: Spazieren Sie aufmerksam durch den Wald und schärfen Sie ihre Sinne

- **Hörsinn:** Hören Sie beim Gehen das Knistern des Waldbodens unter den Schuhsohlen? Hören Sie Tiere?
- **Tastsinn:** Wie fühlen sich die Blätter und Baumrinden an? Ist der Boden hart und trocken oder matschig und weich?
- **Geruchssinn:** Riechen Sie den Duft des Waldes? Woran erinnert Sie der Duft?
- **Sehsinn:** Welche Tiere können Sie sehen? Welche Bäume stehen in diesem Wald?
- **Geschmackssinn:** Gibt es Himbeer- oder Brombeersträucher? Walderdbeeren? Probieren Sie mal.

2. Übung: Im Anschluss an einen ausgedehnten und achtsamen Spaziergang in der freien Natur lohnt es sich, in sich zu gehen und nachzufühlen.

- Was hat der Spaziergang bewirkt?
- Wie fühlt sich der Körper nach der Bewegung an? Ist Ihnen kalt oder warm?
- Welche Gedanken gehen nun durch den Kopf?
- Was haben Sie gesehen und erlebt?
- Welche Gefühle und Erinnerungen hat das Erlebte ausgelöst?



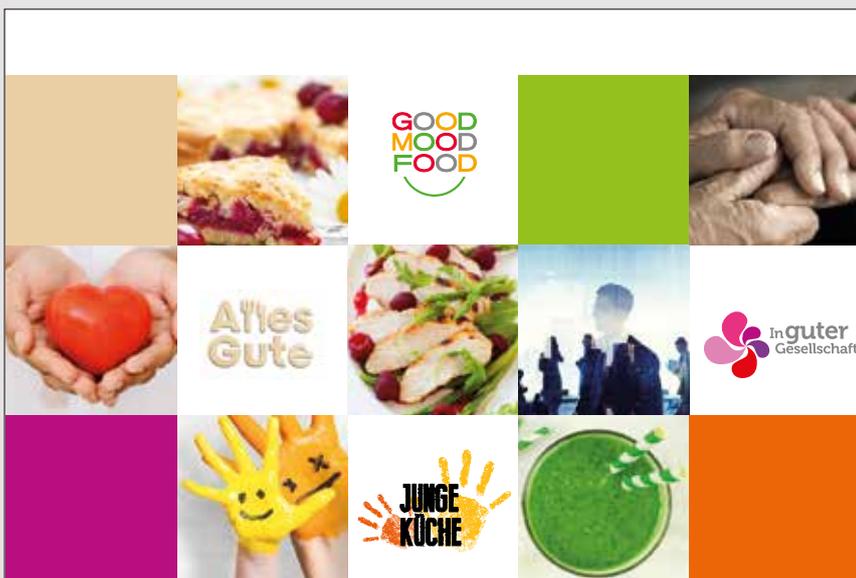
Entspannen Sie auch leicht von Zuhause aus mit einem eigens hergestellten Entspannungs-Podcast einer Mitarbeiterin der psychologischen Abteilung der Sankt Rochus Kliniken. Reinhören lohnt sich. www.anchor.fm/Entspannung oder bei Spotify: <https://open.spotify.com/show/71nZrQWiam0qAoUFFqqBg>

Doch auch ohne in den Wald zu gehen, helfen kleine Bauchatmungs-Übungen für Entspannung.

- Legen Sie sich flach auf den Rücken. Die Hände ruhen auf dem Bauch. Durch die Nase wird eingeatmet. Versuchen Sie in den Bauch zu atmen, so dass die Hände angehoben werden. Halten Sie die Luft für einige Sekunden im Körper.
- Schließlich atmen Sie durch den Mund wieder aus. Wiederholen Sie diesen Vorgang einige Male, bis Sie ganz ruhig und entspannt sind. Währenddessen können Sie die Augen schließen.
- Die erhöhte Sauerstoffzufuhr sorgt dafür, dass neue Kraft und Energie gewonnen wird.

Nicht nur körperliche Fitness – auch eine entspannte und ausgeglichene innere Ruhe bewirken wahre Wunder in unserem Alltag.

Probieren Sie zum Beispiel mal einen Spaziergang durch den Wald, schärfen Sie ihre Sinne oder entspannen Sie mithilfe einer kleinen Übung Zuhause.



apetito
catering

Mitten im Leben

Wir machen´s lecker!

apetito catering B.V. & Co. KG
Bonifatiusstraße 305
48432 Rheine

info@apetito-catering.de
www.apetito-catering.de



← Lara Marie freut sich schon sehr darauf, bald wieder mit all ihren Freunden in der Kita spielen zu können

„Wann kann ich endlich meine Freunde wiedersehen?“

Einblicke in die Notbetreuung der Caritas Kindertagesstätten Rastpfuhl und Sankt Nikolaus in Saarbrücken

Text: Nele Scharfenberg | Fotos: Gerda Nilsen

Mitte März wurde beschlossen, dass die saarländischen Kitas aufgrund der Corona-Pandemie vorübergehend geschlossen werden und auf eine Notbetreuung für Familien umstellen, die in systemrelevanten Berufen arbeiten. Auch die fünf Kindertagesstätten im cts-Verbund bieten eine Notbetreuung an – eine Herausforderung für Pädagoginnen, Eltern und Kinder.

Drei Gruppen mit jeweils fünf Kindern – das ist in der ersten Phase der Notbetreuung Alltag in der Caritas Kindertagesstätte Rastpfuhl. Wo sonst 144 Kinder in acht altersgemischten Gruppen herumtoben und die verschiedenen Räumlichkeiten mit Leben füllen, herrscht derzeit ein ganz anderes Bild, seit die Landesregierung aufgrund der Corona-Pandemie beschlossen hat, den Kita-Betrieb vorübergehend einzustellen und nur für Kinder, deren Eltern in einem „systemkritischen Beruf“ arbeiten, eine Notbetreuung anzubieten: Kein Kontakt zwischen den Kindern verschiedener Notgruppen, Essen mit Abstand, leere Flure.

Agnes Johann, die Leiterin der Caritas Kita Rastpfuhl, erzählt vom ersten Tag, als die Nachricht über die anstehende Kita-Schließung publik wurde: „Das Telefon stand nicht mehr still. Es waren ja bereits vorab Gerüchte im Umlauf und die Eltern wollten jetzt natürlich wissen, wie sie einen Platz bekommen könnten. Über die Homepage der Kita können die Familien immer die aktuellen Informationen und Formulare abrufen. Nach Antragstellung hat dann das Jugendamt des Regionalverbandes über die Vergabe der Plätze entschieden. Die

Nachfrage war groß und nicht allen Eltern konnte ein Platz für ihre Kinder zur Verfügung gestellt werden.“ Agnes Johann und ihre Kolleginnen versuchen jetzt, den Alltag der Kinder so „normal“ wie möglich zu gestalten: „Wir unternehmen viel und sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Für die Kinder ist es natürlich schon komisch, aber es entstehen auch ganz neue Möglichkeiten.“ Der sechsjährige Elyas zum Beispiel freut sich, dass er jetzt viel mehr Platz für seine großen Bauwerke hat: „Ich kann einfach alles stehen lassen und keiner macht es kaputt.“ Aber er schiebt auch nachdenklich hinterher: „Schade ist nur, dass meine Freunde nicht da sind.“

Einen der begehrten 15 Plätze für ihre Tochter haben Barbara Simon und ihr Mann erhalten. Sie ist Anästhesistin im OP des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia, ihr Mann arbeitet als Arzt. Gleich nach Bekanntwerden der Kita-Schließung stellte sie den Antrag für ihre 16 Monate alte Tochter Johanna beim Regionalverband und ist sehr dankbar, dass er sofort genehmigt wur-

de. „In der aktuellen Situation können wir nicht auf die Großeltern zurückgreifen. Wir sind froh, denn nur so können wir weiterarbeiten. Es ist großartig, alle sind sehr flexibel – zudem haben wir tolle Kollegen und ein tolles Umfeld“, erklärt die 41-Jährige. Zusätzlich zu ihrem Dienst im Krankenhaus fahren sie und ihr Mann auch Notarzteinsätze. „Wir haben den Beruf gewählt, weil wir Menschen helfen wollen – und die Notbetreuung ermöglicht uns, dies weiterhin zu tun.“

Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Caritas Kita Sankt Nikolaus in Altkessel ab. Leiterin Petra Geib beschreibt den neuen, veränderten Alltag in ihrer Einrichtung: „In der ersten Woche hatten wir nur acht Kinder – inzwischen sind alle drei Gruppen mit den erlaubten fünf Kindern komplett. Für die Kinder ist es ungewohnt, mit so wenigen anderen zusammen zu sein. Aber es sind jetzt auch Kinder zusammen, die sich vorher gar nicht kannten. Einerseits vermissen sie ihre gewohnten Freunde, andererseits entstehen auch neue Freundschaften.“ Ansonsten sei





Derzeit haben die Kinder mehr Platz zum Bauen und Spielen

der Alltag weitestgehend normal, berichtet die Pädagogin: „Wir können uns sehr intensiv um die Kinder kümmern, spielen viel und bei schönem Wetter gehen wir natürlich raus.“

Eine der ersten, die sofort einen Antrag gestellt hat, war eine Kinderkrankenschwester aus Saarbrücken. Ihre 18 Monate alte Tochter ist erst seit Januar in der Kita Altenkessel. „Da ich auf der Kinderintensivstation arbeite und wir viele Frühgeborene versorgen, ist es wichtig, dass ich Corona-frei bleibe. Ich bin sehr froh, dass meine Tochter weiter in die Kita gehen darf, denn sonst wäre auch die ganze Eingewöhnung umsonst gewesen und wir hätten nochmal von vorne anfangen müssen“, erzählt die Mutter und ergänzt schmunzelnd: „Ich habe schon das Gefühl, dass die Kleine die intensive Betreuung genießt mit so vielen Erzieherinnen, die sich um sie kümmern.“ Die Kita darf sie momentan aufgrund der Vorgaben des Landesjugendamtes für die Notbetreuung

in den Kitas selbst nicht betreten; sie gibt ihre Tochter mit Sichtkontakt zur Bezugserzieherin, immer im Windfang des Eingangsbereiches ab: „Jetzt fehlt unsere morgendliche Routine, gemeinsam zur Garderobe zu gehen, die Jacke und Schuhe auszuziehen und so weiter. Aber diese Schutzmaßnahmen sind gut und wichtig.“

„Unsere Arbeit hat sich auf jeden Fall verändert“, sagt Erzieherin Katrin Kopp. „Zum Beispiel sind die Gruppentische beim Mittagessen weit voneinander entfernt und wir Erzieherinnen haben keinen Kontakt zu den anderen Gruppen.“ Sie ist gespannt, was passiert, wenn der normale Betrieb wieder los geht und wieder mehr Kinder da sind. „Die Kinder spüren mehr als uns bewusst ist. Die älteren Kinder sind zuhause gut über die Situation aufgeklärt und stellen kaum Fragen. Nur eine Frage beschäftigt sie immer wieder: „Wann kann ich endlich meine Freunde wiedersehen?“

Privatliquidation von Mensch zu Mensch



»Die PVS war die richtige Entscheidung – für mich genauso wie für meine Patienten.«

Die PVS bedeutet für mich Zufriedenheit! Nicht nur, weil sie mir Arbeit vom Leib hält, sondern weil sie meine Abrechnungen tatsächlich auf eine ganz neue qualitative Ebene bringt – und davon profitieren meine Patienten ebenso wie ich.

Bernhard Roth
Mitglied der PVS seit 2013

Lesen Sie meinen
Erfahrungsbericht
im Themenpapier
Nr. 8



Jetzt kostenfrei anfordern!

info@pvs.email | Tel.: 06821 9191-491

Besondere Zeiten erfordern kreative Ideen

Neue Wege in der Zusammenarbeit mit Eltern in der Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus

Text: Katja Spielmann und Margret Becker | Fotos: Katja Roos



Die Mitarbeiterinnen der Kita greifen derzeit fleißig zu den Telefonhörern für die jährlich stattfindenden Elterngespräche

In der Caritas Kindertagesstätte Thomas Morus in Altenkessel standen die jährlichen Elterngespräche über die Entwicklung ihrer Kinder an.

Die Gespräche waren von den pädagogischen Fachkräften bereits vorbereitet und fest mit den Eltern verabredet. Doch mit den Kitaschließungen im März kam alles anders.

Neue Arbeitsstrukturen, Tagesabläufe und eine Notbetreuung mussten organisiert werden. Das Catering umorganisiert. Neue Kommunikations- und Besprechungswege mit den Mitarbeiterinnen gefunden werden. Doch bei all den schnell umzusetzenden organisatorischen Arbeiten war für die Kita Thomas Morus eins besonders wichtig: Wir bleiben in Kontakt mit unseren Kindern und Familien.

Dazu wurde gleich mit allen Eltern telefonisch Kontakt aufgenommen und über den Gedanken informiert, die anstehenden Elterngespräche telefonisch durchzuführen.

Darüber waren die Eltern erfreut und nahmen die Idee dankbar an. „Das ist eine gute Idee! Jetzt habe ich Zeit, und wer weiß, was kommt“, berichtete eine Mutter zum Vorhaben am Telefon.

Schnell wurden neue Gesprächstermine gefunden und aufgrund von Homeoffice-Situationen vieler Eltern, konnten auch gleich beide Elternteile an dem Entwicklungsgespräch teilnehmen. Diese neue Form der Zusammenarbeit war sowohl für die Eltern als auch für die Erzieherinnen eine neue Erfahrung und zugleich eine Bereicherung. Denn durch den telefonischen Austausch konnten sie sich in einer ruhigen und stressfreien Atmosphäre besprechen. „Es hat alles gut geklappt und so konnten wir auch den Kontakt halten“, so ein Vater zu dem stattgefundenen Gespräch.

Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim beteiligt sich an Obstverteilung

Text: Ilka Sauer und Katja Roos | Fotos: Julia Schröder und Katja Roos

Mit der Schließung der Schulen und Kitas wurde saarlandweit das Schulobst- und Gemüseprogramm eingestellt.

Aus diesem Programm stehen wöchentlich 8.000 Kilo Obst und Gemüse für bedürftige Familien zur Verfügung. Infolge der Schließung wurden neben den Tafeln neue Verteilstationen gesucht. Schnell stand für die Integrative Kindertagesstätte im Theresienheim in Saarbrücken fest, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Die Anmeldung und Absprachen mit den Obst- und Gemüselieferanten sowie die Errichtung der Ausgabestation unter Beachtung der bestehenden Hygienevorschriften und Abstandsregelungen verliefen unkompliziert.

Mit dieser Aktion werden seit Mitte April viele Kinder, die auch in der Integrativen Kita im Theresienheim betreut werden, sowie zahlreiche Familien, die unter anderem auch im Betreuten Familienwohnen oder in der Wohnform für Alleinerziehende des Theresienheims leben, erreicht.



Gemeinsam werden die Lebensmitteltüten gepackt

Dienstags und donnerstags werden die Lebensmittel angeliefert und die Fachkräfte der Kita portionieren das Obst und Gemüse in Papiertüten. Die Familien holen diese am Nachmittag vor der Kita ab.

Passend zum wechselnden Angebot, werden in die „Tüten“ auch Rezeptvorschläge gepackt, für Gerichte, die einfach und schnell zu kochen sind, beispielsweise Kohl-Hack-Pfanne, cremige Karottensuppe, Apfelpfannkuchen oder auch Rohkostsalate. „Die Apfelpfannkuchen waren super – das Rezept habe ich mit meiner Tochter gleich ausprobiert. Das machen wir

jetzt öfter,“ berichtet eine Mutter. Aus den Rezeptvorschlägen wird in der Kita ein „Tüten-Kochbuch“ erstellt, das die Familien mit der letzten Obst- und Gemüseausgabe erhalten.



Gesichtsmasken für die Familien im Theresienheim

Text und Foto: Susanne Bonnaire



Ehrenamtliche Näherinnen und Näher haben in den vergangenen Wochen schöne bunte Behelfsmasken für das Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Theresienheim in Saarbrücken genäht.

Doch auch im Betreuten Familienwohnen (BFW) wurde fleißig zu Nähmaschine, Schere und bunten Stoffen gegriffen. Die 13-jährige Kimberly hat die Initiative ergriffen und begonnen, Mund-Nasen-Bedeckungen zu nähen.

Die ersten Exemplare sind echt toll geworden und Kimberly hat sie gleich mit ihren Brüdern ausprobiert. Nun unterstützt sie auch die Mitarbeiterinnen des Betreuten Familienwohnens beim Nähen weiterer Masken, die an die anderen Familien im Haus weitergegeben werden.

Gottesdienste in Zeiten von Corona im Theresienheim



Viele Wochen verbringen nun schon die Kinder isoliert von der Außenwelt in ihren Wohnbereichen im Zentrum für heilpädagogische Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe im Theresienheim in Saarbrücken.

Einzigste Kontaktpersonen sind derzeit die Kinder, mit denen sie zusammen in der Gruppe leben sowie die Erzieherinnen und Erzieher. Nur telefonischen und keinen persönlichen Kontakt zu den Eltern und Großeltern haben zu können, ist für viele Kinder und deren Eltern eine schwere Herausforderung. Auch die Osterfeiertage wurden ohne Eltern oder Familienangehörige in der Kindergruppe gefeiert.

Gottesdienste, die im Theresienheim das ganze Jahr über immer wieder für die Kinder stattfinden, wurden auch in Corona-Zeiten organisiert - immer schön abwechselnd für eine Gruppe, damit auch hier Kontakte zu anderen Kindern und den Fachkräften vermieden werden konnten. Deshalb werden derzeit Gottesdienste zum Thema „Gott segne uns“ gefeiert: Gemeinsames Singen und Beten, aufgespannte Schirme regen zum Nachdenken an: „Der Schirm schützt uns vor Regen, Hagel und Sonne“ sagen die Kinder. „Jesus schützt uns mit seinem Segen, wie ein Schirm der über uns ist.“

Mit diesem Bild vor Augen malten die Kinder Blumen auf kleine Kärtchen und legten sie unter die selbstgestaltete Osterkerze. Sie bemalten auch Steine für die Menschen, die sie vermissen und denen sie den Stein beim Wiedersehen schenken wollen. Beten, Singen, sich segnen zu lassen gibt uns Trost in dieser Zeit.

Text: Heribert Denzer | Foto: Susanne Bonnaire

Umbauarbeiten für einen besonderen Ort

Neue Räume für die logopädische Ambulanz im Caritas SchulZentrum Saarbrücken

Text und Fotos: Christa Stolz



Der Umbau der logopädischen Ambulanz schreitet schnell voran

Was viele nicht wissen: Nachdem im Sommer 2019 die Schüler und der größte Teil der Mitarbeiter des SchulZentrums in das Gebäude am Rastpfehl (ehemals HTW) umgezogen waren, sind die Büros der Lehrlogopäden noch am alten Standort in der Rußhütter Straße verblieben.

Der Grund hierfür sind die speziell ausgestatteten Räume der Logopädischen Ambulanz der Schule für Logopädie. Für diese Räume mussten umfangreiche Umbauarbeiten geplant werden. Seit Ende Februar wird nun mit Hochdruck daran gearbeitet, dass im ehemaligen Bibliotheksbereich der HTW sechs Therapieräume, ein weiterer Klassenraum sowie dazugehörige Bereiche wie z. B. ein Materialraum entstehen. Die logopädische Ambulanz - was ist das nun?

In der Ausbildung zum Logopäden nimmt - wie in allen Gesundheitsfachberufen - die praktische Ausbildung einen großen Stellenwert ein. Von Beginn an dürfen die Auszubildenden, natürlich unter strenger Beachtung von Datenschutzrichtlinien, bei Therapien von Lehrlogopäden oder anderen Auszubildenden zuschauen und können so gleich Theorie und Praxis verknüpfen. Nachdem die theoretischen Grundlagen gelegt worden sind, arbeiten die Logopä-

dieschüler mit eigenen Patienten unter Supervision durch die Lehrlogopäden, d.h. alle Therapien werden intensiv vor- und nachbesprochen. So können die Auszubildenden langsam in das Arbeiten mit einem breiten Spektrum an Störungsbildern und ganz unterschiedlichen Patientenbedürfnissen hineinwachsen.

Möglich wird ein solches Arbeiten durch speziell ausgestattete Räume: In der Logopädischen Ambulanz des Caritas SchulZentrums verfügen alle Räume über einen Einwegspiegel und/oder hochmoderne Kamertechnik und Mikrofone, die auch Phänomene wie Lispeln, verwaschenes Sprechen oder Stottern lautgetreu wiedergeben. Die betreuenden Lehrlogopäden und andere Schüler können so die Therapie verfolgen, ohne den Patienten unnötig zu belasten. Durch das kontinuierliche Besprechen von positiven und negativen Aspekten der eigenen Arbeit lernen die Auszubildenden Schritt für Schritt die Theorie in die Praxis und auf andere Patienten zu übertragen.

Im Vordergebäude des SchulZentrums entstehen momentan die benötigten speziellen Räume für die logopädische Ambulanz.

Herausforderungen für die schulische Ausbildung

Erfahrungsbericht zum Fernunterricht an der Nardini-Pflegeschule
am Vinzentius-Krankenhaus Landau

Text: Monika Vogler | Foto: Monika Vogler



Auch die Schüler des Kurses 19/22 mussten mithilfe einer Onlineplattform unterrichtet werden

Die Schulschließung traf alle relativ unvorbereitet. Als Mitte März sie verkündet wurde, stand für alle eine große Frage im Raum: Was tun?

Zugleich hielt das Team der Nardini-Pflegeschule eine Krisensitzung ab und schaffte es binnen drei Stunden einen qualitativ hochwertigen Unterricht für die nächsten drei Wochen zu planen. Der Stundenplan wurde entsprechend den Dozentinnen und Dozenten im jeweiligen Lernmodul, wenn möglich tagesweise, aufgeteilt. Der Vorteil für die Schülerinnen und Schüler: Sie konnten ein Gebiet erarbeiten und von den Fachdozentinnen telefonisch oder per Mail Unterstützung erhalten.

Dabei wurden in der ersten Woche die Postfächer teilweise gesprengt. Die Schülerinnen schickten zu große Dateien und der Posteingang war sofort voll. Kleine Änderungen in der Aufgabenstellung und Bearbeitungsformen trugen nach den Erfahrungen der ersten Woche zu einer Verbesserung bei. Es war mühsam für alle, denn die Schülerinnen und Schüler verfügen nicht alle über einen PC oder ähnliches. Daher arbeiteten sie die Aufgaben handschriftlich aus, fotografierten diese und schickten sie dann an die Lehrkräfte. Dabei waren die Ergebnisse jedoch teilweise nicht gut zu

lesen, und so musste auch hier nachgearbeitet werden. Hinzu kam, dass die individuelle Rückmeldung zu jedem Auftrag sich sehr zeitaufwändig gestaltete und die genutzte Plattform häufig überlastet war, da alle Schulen darauf zugegriffen haben.

Außerdem mussten die Schülerinnen und Schüler auch erst lernen, sich selbst eine gute Arbeitsstruktur zu geben. Das Schlagwort „Selbstorganisiertes Lernen“ erhielt für sie eine neue Bedeutung. So dachte mancher noch zu Beginn, dass man die „schulfreie Zeit“ anderweitig nutzen könne und nur so nebenher etwas für die Schule machen müsse. Es kostete das Team viel Zeit und Mühe, allen Beteiligten verständlich zu machen, dass dies normale Arbeitswochen waren und der Lernstoff nicht komplett wiederholt werden würde.

Um die Lernfortschritte wöchentlich überprüfen zu können, richtete Liselotte Löffloth jeden Freitag einen Test über die jeweiligen Wochenthemen über die Lernplattform ein und die Kolleginnen „fütterten“ sie mit Fragen. Damit konnten alle Lernmodule überprüft werden. Um die Schülerinnen und Schüler besser begleiten und auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können, wurde ebenfalls freitags eine Reflexion der vergangenen Woche online gestartet. Die Auswertung

floss in die Aufgabenstellungen der nächsten Wochen ein. Das Fazit für uns als Träger der theoretischen Ausbildung: Wir wurden ein Stück weit aus der Steinzeit in das 21. Jahrhundert katapultiert. Themen wie Homeschooling oder E-Learning erhielten eine neue Bedeutung. Um den Herausforderungen gerecht zu werden und für die Zukunft gerüstet zu sein, müssen allerdings die Voraussetzungen an unserer Schule verbessert werden. Die Mittel aus dem Digitalpakt werden bei weitem nicht ausreichen, um alle notwendigen Investitionen zu tätigen. Die Schülerinnen und Schüler brauchen die Möglichkeit, mit digitalen Endgeräten arbeiten zu können, seien es durch die Nutzung einer digitalen Bibliothek zur Recherche als auch zur Erstellung von Skripten. Zudem benötigen die Lehrkräfte Fortbildungen zur Vertiefung der Medienkompetenzen. Auch wenn bei Manchem der Schweiß geflossen ist, haben wir es geschafft, uns gemeinsam den neuen Herausforderungen zu stellen! Dafür ein großes Dankeschön!

Einige Stimmen der Schülerinnen und Schüler aus dem Kurs 19/22 von den vergangenen Wochen:

- „Etwas stressig mit der Zeit“
- „Mehr Aktionen zum selbst machen, wie z.B. den Schluckvorgang ertasten, das war erfrischend und interessant“
- „Hatte Schwierigkeiten mit Lückentexten oder Puzzeln, da ich weder Laptop noch Drucker habe“
- „Manche Aufträge sind zu umfangreich“
- „Sehr gut, ohne Weiterführung der Theorie verpassen wir zu viel“
- „Situation ist doof, hätte lieber Unterricht gehabt“
- „Bitte wieder Schule“

Ein Akt der Solidarität

Gertrud Riemenschneider aus dem Betreuten Wohnen des SeniorenZentrums Haus am See hat kurzerhand ihre Wohnung in eine Nähstube umgewandelt

Text und Foto: Silke Frank

Gesichtsmasken sind gerade heiß begehrt. Auch bei Gertrud Riemenschneider aus dem Betreuten Wohnen rattert ununterbrochen die Nähmaschine. Die fleißige Seniorin hat sich spontan bereit erklärt, zu helfen und näht für Freunde und Bekannte Gesichtsmasken.

Überall rattern momentan die Nähmaschinen, denn Gesichtsmasken sind gerade heiß begehrt. Auch Gertrud Riemenschneider aus dem Betreuten Wohnen hat ihre Wohnung kurzerhand zur Nähstube umfunktioniert. Mit viel Schaffensfreude und Engagement näht sie nach Anleitung die dringend benötigten Gesichtsmasken für Freunde

und Bekannte. „Es macht mir Spaß und ich möchte gerne helfen“, sagt Gertrud Riemenschneider. Ob weiß oder farbig, für die Masken aus reiner Baumwolle greift die Hobbynäherin gern tief in die Stoffkiste.

Auch Einrichtungsleiterin Steffi Gebel aus dem Haus am See hat für sie Stoffe gesammelt. Etwas schwieriger gestaltet sich die Suche nach Gummibändern oder Schrägband. Doch untereinander wird fleißig ausgetauscht und per Video gechattet, so dass das Nähen weitergehen kann. Die ersten Exemplare sind bereits fertig und Gertrud Riemenschneider näht weiter, solange der Stoff und das Material es hergibt.



Das ist eine tolle Aktion! Ein gutes Gefühl, dass so viele Menschen ihre Hilfsbereitschaft und Solidarität zum Ausdruck bringen und mit Hingabe unterstützen.

Unentbehrlich
analog



Unschlagbar
digital

–
**Heute.
Morgen.
Und in Zukunft.**

–
agfahealthcare.de

AGFA 
HealthCare



Es sind besondere Momente für die Bewohner und ihre Angehörigen. Dank modernster Technik können sie sich wieder sehen.

Berührende Begegnungen

Video-Chats gegen die Sehnsucht im SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg

Text und Fotos: Silke Frank

Auch wenn die Türen geschlossen sind, unterstützen wir die Senioren mit Angeboten und kreativen Lösungen, damit sie auch weiterhin Kontakt zu ihren Familien haben. Skype & Co. machen es im Caritas SeniorenHaus Schönenberg-Kübelberg möglich, dass die Familie mal wieder ins Zimmer zu Besuch kommen kann.

Das Coronavirus hat den Senioren-Haus-Alltag in Schönenberg-Kübelberg ziemlich durcheinandergewirbelt. Die

Bewohnerinnen und Bewohner können derzeit, wie die Senioren anderer Altenhilfeeinrichtungen auch, keinen Besuch empfangen. Auch wenn die Türen geschlossen sind, halten die Bewohner und ihre Familien den Kontakt aufrecht. Neben Telefonaten und Briefeschreiben, machen Skype & Co. es möglich, dass die Familie mal wieder ins Zimmer zu Besuch kommen kann – wenn auch nur auf dem Bildschirm.

Das ungewöhnliche Zeiten kreative Lösungen erfordern, war Einrichtungslei-

terin Heike Lenhardt schon zu Beginn der Krise bewusst: „Videotelefonate sind eine gute Alternative, trotz Distanz Nähe zu spüren. Spontan beschlossen wir, das interne Tablet für Skype zu nutzen und informierten daraufhin die Angehörigen, dass ab sofort diese Form der Kommunikation möglich ist.“

„Hörst du mich?“ und „Siehst du mich?“, rufen die Senioren mit strahlenden Augen ins Tablet hinein. Auch den Angehörigen auf dem Bildschirm ist die Begeisterung anzusehen. Bewohnerin Frau B.



war direkt Feuer und Flamme und nahm als Erste das wunderbare Angebot wahr. Es geht ihr gut und alle seien bestens versorgt, spricht sie laut ins Tablet. Das Tablet in die Hand zu nehmen, traut sie sich nicht. Helfend an ihrer Seite ist Anne Pauly-Mohrbacher, Mitarbeiterin der sozialen Begleitung und sozusagen „SeniorenHaus-Skype-Expertin“ der ersten Stunde. „Es klappt mittlerweile hervorragend. Aller Anfang war schwer“, berichtet schmunzelnd die 61-jährige. Das Ganze war auch für sie anfangs neu. Die Kollegen nennen sie mittlerweile die „Skype-Managerin“ vom SeniorenHaus.

Ein Anrufplan ist notwendig, um die Chatzeiten abzustimmen. „Wir rufen die Angehörigen an und machen einen Termin aus“, erklärt Marion Rothhaar, Leiterin der sozialen Begleitung. „Steht eine Uhrzeit fest, werden die Bewohner wie vor einem Fernsehauftritt ge-

schniegelt und gestriegelt“, ergänzt sie augenzwinkernd. Meistens stellen die Angehörigen die Fragen und führen die Kommunikation. Gechattet wird etwa zehn bis fünfzehn Minuten. Es werden liebe Worte gewechselt, Trost gespendet, über das Beschäftigungsprogramm vom Vormittag berichtet oder einfach nur die Zutaten für die Lieblingspizza übermittelt. So wie es unserer Bewohnerin Frau L. wichtig war. Nachdem sie ihrem Mann erzählte, dass sie gerade Appetit auf eine Pizza hätte, ging alles ganz schnell. Schon kurze Zeit später lag die köstliche Pizza vor dem Eingang des Seniorenhauses.

Neben den schönen Momenten fließen manchmal auch Tränen. Die körperliche Nähe fehlt. Es gibt Paare, die seit Jahrzehnten verheiratet sind und täglich kam der Partner zu Besuch. „Das Skypen hilft, die Sehnsucht zu mindern. Der rege Austausch stärkt zu-

mindest die Zufriedenheit beider Seiten und sie wissen, es geht ihnen gut“, so Heike Lenhardt. Schwieriger sei das Skypen für die Demenzkranken. Für sie ist es ungewohnt und sie verstehen es nicht, dass ihre Angehörigen auf dem Bildschirm zu sehen sind. Der Großteil der Bewohner ist dementiell verändert. Sie können die Situation zumeist nicht mehr verstehen, wohl aber ihre Auswirkungen spüren. Auch sie vermissen die Besuche und Stimmen ihrer Angehörigen. Hier versuchen die Mitarbeitenden per Skype zu intervenieren.

Das Tablet ist nun regelmäßig im Einsatz und die Begeisterung ist groß. Acht Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenhauses haben es zu schätzen gelernt und sind fleißig am Chatten. Heike Lenhardt ist sich sicher: „Das werden wir sicherlich auch nach der Krise beibehalten.“

Kinder muntern Bewohner auf

Mutmach-Geschenke für das Caritas SeniorenHaus Hasborn

Text und Fotos: Silke Frank



Anders, aber dennoch rührend verbrachten die Bewohnerinnen und Bewohner des Caritas SeniorenHauses Hasborn die Osterzeit. Um den Senioren und Mitarbeitenden in dieser schwierigen Zeit die Angst zu nehmen und für Lichtblicke zu sorgen, haben sich viele Menschen aus der Orts-, Zivil- und Pfarrgemeinde etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Aktuell dürfen die Bewohnerinnen und Bewohner keinen Besuch empfangen. Groß ist das Risiko, dass sich die kranken und alten Menschen am Coronavirus anstecken. Um diese schwierige Phase auch mental gut zu überstehen, haben viele Menschen aus der Orts-, Zivil- und Pfarrgemeinde unzählige „Mutmach-Geschenke“ für die Senioren und Mitarbeitenden im Caritas SeniorenHaus Has-

born abgegeben. Besonders die Kinder nutzten die Kita- und schulfreie Zeit und bastelten zusammen mit ihren Familien ganze Kunstwerke. Kurz vor Ostern trafen dann körbeweise Bilder, Grüße, Gedichte und Bastelarbeiten ein. Auch Obst, Schokohasen und leckere Muffins kamen von Vereinen, Firmen und Privatpersonen. Einrichtungsleiterin Vera Schmidt war sichtlich gerührt: „Wir waren überwältigt. Die vielen netten Worte, Nachrichten und Anerkennungen haben bei den Senioren große Freude ausgelöst. Sie geben ihnen, aber auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Trost, Kraft und Motivation.“

Die ruhigen Osterfeiertage nutzten die Senioren für eine intensive Besichtigung der Geschenke und auch auf den Ostergottesdienst mussten sie nicht verzichten. Auf den Balkonen (mit dem vorgeschriebenen Mindestabstand) und von den Fenstern aus konnten die Bewohner den österlichen Segen mit Kaplan Kerwer im Grünen miterleben und mitfeiern. Es wurde zusammen gebetet, gesungen und im Anschluss der Ostersegen gespendet.

„Es ist schön, so viel Anteilnahme in dieser für alle Menschen belastenden Zeit zu erfahren. Diese Aktionen sind ein klares Zeichen, dass wir alle zusammen Hand in Hand durch diese Krise gehen“, freut sich Vera Schmidt und bedankt sich für die Wertschätzung, die derzeit zuerkannt wird.

Zeichen der Hoffnung und des Lebens

Gesegnete Palmzweige für das Caritas SeniorenHaus Hasborn

Text und Foto: Silke Frank



Der Palmsonntag gilt als Tor zur Heiligen Woche. Aufgrund der Corona-Pandemie feierten wir dieses Jahr anders als gewohnt: Kaplan Johannes Kerwer segnete die Palmenzweige vor dem SeniorenHaus Hasborn und im Garten, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner die Segnung von den Balkonen und Fenstern miterleben konnten. Am Palmsonntag wurden die gesegneten Palmzweige, die als Zeichen der Hoffnung und des Lebens gelten, an die Senioren verteilt.

Selbstgehäkelte Engel für den guten Zweck

Erlös geht an die Mitarbeiter des Caritas SeniorenHauses Immaculata in Wemmetsweiler

Text: Sabrina Kraß | Fotos: Stephanie Barrois

In den vergangenen Wochen sind bereits zahlreiche Hilfs- und Unterstützungsangebote seitens der Bevölkerung und verschiedener Firmen, für Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen eingetroffen.

Seien es Lebensmittelspenden, selbst hergestellte Behelfsmasken oder bunte Grußkarten von Kindern und Angehörigen. Mit diesen Spenden und Aufmerksamkeiten möchten sich viele für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte bedanken.

Auch Moni Steinbach hat sich gemeinsam mit ihrer Tochter Vanessa Grauberger eine besondere Aktion für die engagierte Arbeit der Pflegekräfte im Caritas SeniorenHaus Immaculata in Wemmetsweiler ausgedacht. Anfang April kontaktierte Moni Steinbach die Einrichtung und berichtete von ihrem Vorhaben, selbstgehäkelte Engelfiguren zu einem freien Betrag zu verkaufen und dann den Erlös ans SeniorenHaus zu spenden. Die Tochter übernahm den Verkauf und die Auslieferung.



Mit selbstgehäkelten Engel konnten über 500 Euro gesammelt werden

Mit dieser Aktion konnten die beiden Initiatorinnen insgesamt 516 Euro sammeln und übergaben den Betrag nun an das das SeniorenHaus Immaculata. Mit dieser Spende möchten sie sich für die engagierte Arbeit aller Mitarbeitenden bedanken und auch Danke sagen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer für die Bewohner da sind. Die Freude über dieses Lob und die Spendenaktion war riesig und als Dankeschön bekamen Moni Steinbach und Vanessa Gauberger einen großen bunten Blumenstrauß geschenkt.



**Gemeinnützige Gesellschaft für
Beschäftigung und Qualifizierung
Saar mbH**

Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister unter einem Dach ...



Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036



Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388



**Siebdruckerei /
Digitaldruck**
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840



**Feinmechanische
Werkstatt**
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136



Diesen außergewöhnlichen Geburtstag wird Karl Wilhelm so schnell nicht vergessen



100. Geburtstag in Zeiten von Corona

Karl Wilhelm feiert seinen runden Ehrentag im Caritas SeniorenHaus St. Irmina unter besonderen Bedingungen – und wird diese besondere Feier wohl nie vergessen

Text und Foto: Nele Scharfenberg

Der Geburtstag von Karl Wilhelm sollte in diesem Jahr etwas ganz Besonderes werden – schließlich wird man nicht alle Tage 100 Jahre alt.

Im Gemeinschaftsraum des Caritas Seniorenhauses St. Irmina in Dudweiler, wo der Saarbrücker seit knapp drei Jahren lebt, sollte eine große Feier stattfinden, mit Bewohnern, Freunden und Familie.

Doch in Zeiten von Corona ist alles anders. Da Bewohner in Altenheimen derzeit keinen Besuch von außerhalb empfangen dürfen, drohte die große Feier zu platzen – wären da nicht Einrichtungsleiterin Ute Krüger und Tochter Gaby Zang gewesen. „Er

hat sich so auf die Feier gefreut und es wäre so traurig gewesen, wenn das alles ins Wasser gefallen wäre“, erzählt Ute Krüger. „Es war uns ein großes Anliegen, uns zu seinem Ehrentag etwas Besonderes einfallen zu lassen. Wir mussten nur etwas improvisieren.“ Das hat sie dann auch – und sorgte gemeinsam mit ihren fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür, dass dieser Geburtstag allen Anwesenden wohl für immer in Erinnerung bleiben wird.

Als Karl Wilhelm von seinen Pflegekräften auf den Balkon im zweiten Stock gebracht wird, ist der Platz vor dem Haus mit bunten Girlanden verziert. Eine riesige Torte steht bereit, von einer Mitarbei-



terin liebevoll mit einer Zeitung und einer Tasse Kaffee verziert. „Das war für ihn das wichtigste jeden Morgen: erstmal die Zeitung lesen und das Kreuzworträtsel lösen“, erklärt Tochter Gaby Zang, die gemeinsam mit ihrem Mann gekommen ist und nun die Kerzen auf dem mitgebrachten Schokokuchen entzündet. Dann wird sie per Videoanruf mit ihrem Papa verbunden, prostet dem Jubilar mit Sekt zu und fängt mit allen Versammelten an zu singen: „Zum Geburtstag viel Glück“ und „Hoch soll er leben“.

Karl Wilhelm hat unter seiner Schutzkleidung extra eine Krawatte angezogen. Er ist sichtlich gerührt über das große Aufgebot im Hof: „Was für eine tolle Überraschung! Wahnsinn! Das ist echt ein überraschender Wahnsinn.“ Doch die Überraschungen sind noch nicht vorbei. Von der siebenjährigen Urenkelin aus Freiburg hat Gaby Zang ein ganzes Paket voller Bilder mitgebracht. Und Mitarbeiter Achim Waltzinger hat zum Mittagessen extra Wilhelms Leibspeise gekocht – Leberknödel.

Karl Wilhelm kommt ursprünglich aus Saarbrücken und arbeitete sein ganzes Berufsleben bei Edeka. Er war Warenbereichsleiter und führte fünf Jahre lang gemeinsam mit seiner Frau sogar einen eigenen Markt. Später pflegte er seine an Demenz erkrankte Frau liebevoll, bevor sie 2007 in das neu eröffnete Dudweiler SeniorenHaus St. Irmina zog. Nach einem Sturz mit resultierendem Oberschen-

kelhalsbruch vor drei Jahren war klar, dass auch Karl Wilhelm nicht mehr länger allein in der eigenen Häuslichkeit würde leben können. „Wir fühlen uns sehr wohl hier in der Einrichtung und mein Papa ist gut aufgehoben“, sagt Gaby Zang und ihr kommen selbst die Tränen. „Ich bin tief beeindruckt und überwältigt von dem Engagement, das von Seiten des Hauses aufgebracht wurde, um ihm zu diesem besonderen Anlass einen schönen Tag zu beschern. Man weiß ja nie, ob und wann wir den Geburtstag nachholen können. Mehr als das geht in diesen Zeiten einfach nicht – das war toll!“



Einrichtungsleitung Ute Krüger (links) und Tochter Gaby Zang (rechts)

Viele Freunde und Angehörige waren gekommen um mit dem Jubilar anzustoßen.

„Wir fühlen uns sehr wohl hier in der Einrichtung und mein Papa ist gut aufgehoben.“

Gaby Zang

Gutes Essen ist Balsam für die Seele



Text und Foto: Silke Frank

Gutes Essen ist für die Bewohnerinnen und Bewohner des Caritas SeniorenZentrums Haus am See nicht nur ein Bedürfnis sondern auch Erinnerung und Balsam für die Seele. Gute deutsche Hausmannskost, saarländische Spezialitäten und ausgesuchte Lieferanten sind das Erfolgsrezept von Küchenchef Sebastian Holers.

Geschäftiges Treiben morgens um sieben. In der Küche von Haus am See ist viel los. Zwischen Frühstück und Mittagessen setzt Küchenchef Sebastian Holers, vom Caterer apetito, mal schnell 40 Liter Bratensoße an, denn beim Mittagessen kann für die Senioren gar nicht genug Soße dabei sein. 20 kg Knochen, frisches Gemüse, Rotwein – er zeigt, dass es in einer Großküche mit strammen Zeitplan auch ohne Fertigprodukte und Hilfsmittel geht. Gut vier Stunden köchelt es, bis die kräftige Bratensoße fertig ist. „Gut Ding braucht Weile. Das Kochen einer kräftigen Soße ist kein Hexenwerk, aber es ist aufwendig und dauert seine Zeit“.

Sebastian Holers ist für das leibliche Wohl von 100 Senioren zuständig. Täglich wird frisch und bodenständig gekocht. Er setzt auf gute deutsche Hausmannskost, so wie er es in seiner Ausbildung im Eschweilerhof gelernt hat. Es gibt die Klassiker, wie Roulade,

aber auch regionale Gerichte, wie „Gefüllte“. Die Speisen aus der Kindheit eben, schließlich sind sie ja mit „Brootgrumbern“ und „Dibelabbes“ groß geworden. „Für die Pfälzer mache ich aber auch gerne mal einen Saumagen“, sagt er augenzwinkernd.

Zwei Gerichte mit Tagessuppe und Dessert stehen täglich zur Auswahl. Nach fünf Wochen wechselt der Speiseplan. Was auf den Tisch kommt, können die Senioren mitentscheiden. Der 30-Jährige ist immer greifbar und für alle ansprechbar. „Die eigene Hausküche ist ein Geschenk. Ein guter Heimkoch muss sich mit den Bewohnern unterhalten und ihre Vorlieben kennen“, verrät er und weiß nur zu gut, dass das Essen eine sensible Sache ist und dass es gar nicht so einfach ist, alle zufrieden zu stellen: Wunschesen, Rücksicht auf Diabetiker, Allergiker, Vegetarier und Veganer. Der Anspruch der Senioren wird höher, die Möglichkeiten schwieriger. Vor allem das knapp bemessene Zeit- und Budgetfenster bedauert Holers und ergänzt, dass genau das die große Herausforderung darstellt, um hier eine Mitte zu finden.

Seit vier Jahren arbeitet er als Küchenleiter und ist glücklich mit seinem Job im Haus am See. „Die Arbeitszeiten sind wesentlich angenehmer als in der Gastronomie“. Neben dem Kochen

plant er die Dienste der Mitarbeiter und ist für den Einkauf, bei dem er die Lieferanten und Produkte sorgfältig auswählt, zuständig. Für besondere Events, wie z.B. das traditionelle Spargeessen an Muttertag, bekochen er und sein sechsköpfiges Team die Familien der Senioren, aber auch die Besucher aus der Dorfbevölkerung kommen immer wieder gerne dazu. „Das macht uns sehr großen Spaß und es tut gut, anschließend positives Feedback zu erhalten. Leider müssen diese beliebten Veranstaltungen aufgrund der aktuellen Corona-Krise bis auf weiteres entfallen. Wir schauen jetzt einfach voller Zuversicht ins nächste Jahr. Vorfreude ist ja schließlich die schönste Freude“, sagt Holers optimistisch. Und was macht ein Koch nach einem anstrengenden Tag? Er genießt ein gutes Essen. Aber dann kocht die Freundin, fügt er schmunzelnd hinzu.

„Das Essen besitzt gerade für ältere Menschen, neben der Tagesstruktur, eine besondere Emotionalität und erfüllt die Möglichkeit zur Kommunikation. Hier ist es sicherlich das Highlight des Tages. Deshalb ist es auch wichtig, wie das Essen angerichtet ist und vor allem, dass es schmeckt“, bestätigt Hausleiterin Steffi Gebel. Essen ist eben nicht nur ein Bedürfnis, sondern auch Balsam für die Seele.

Gemeinsame Postkiste für das SeniorenHaus Bous und das Sankt Barbara Hospiz



In den vergangenen Wochen haben das SeniorenHaus Bous und das Sankt Barbara Hospiz in Bous zahlreiche Postzusendungen erreicht.

Dazu wurde eine große Postkiste im Eingangsbereich platziert. Unter anderem sendeten die Kinder des Kindergartens St. Oranna aus Überherrn/Berus schöne bunte Bilder. Auch Kinder aus der Nachbarschaft erfreuten die Mitarbeiter und Gäste mit Grußkarten und Dekorationen.



REMAX Immo-Experten spenden 600 Euro



Die Immobilienfirma REMAX hat sich mit einem neuen Standort in Bous niedergelassen und im Zuge der erfolgreichen Neueröffnung hat das Immo-Experten-Team Bous insgesamt 600 Euro Spenden für das St. Barbara Hospiz sammeln können. Herzlichen Glückwunsch auch an Christine Rupp, an die der Hauptgewinn ging: ein Flug mit dem Remax-Heißluftballon.

Spende von Duchene Avalon Bestattungen



Anfang März überreichte Avalon Bestattungen dem Sankt Barbara Hospiz und dem Ambulanten Hospiz St. Michael Völklingen jeweils eine Spende

über 200 Euro von der Gedenkfeier des Bestattungsunternehmens. Wir bedanken uns vielmals für diese tolle Geste.

DANKE



← *Mit diesen Videochatsystemen ermöglicht
Stefan Falz den Gästen des Sankt Barbara
Hospizes wieder ihre Liebsten sehen zu können*

Immer miteinander in Verbindung bleiben

*Stefan Falz spendet Videochatsystem an das
Sankt Barbara Hospiz Bous*

Text: Sabrina Kraß | Bild: Stefan Falz

Derzeit ist das Leben in den Pflegeeinrichtungen und Hospizen anders als sonst. Bewohner und Gäste halten Abstand voneinander.

Pflegekräfte tragen komplette Schutzkleidung. Aktivitäten wurden abgesagt. Ehrenamtliche dürfen nicht vor Ort unterstützen. Besuch von Freunden ist nicht möglich, Angehörige trifft man derzeit, aufgrund des Besuchsverbots, ebenfalls nicht an. Keine leichte Situation. Weder für die Bewohner und Gäste, noch für die Angehörigen - und auch nicht für das Pflegepersonal.

Um trotzdem mit den Liebsten in Kontakt zu bleiben, haben viele Angehörige Nachrichten und Grüße in Form von Briefen, Postkarten oder selbstgemalten Bildern gesendet und natürlich auch Sendungen aus den Einrichtungen zurückbekommen. Auch das Telefon steht nicht still. Und doch ist es nicht das Gleiche. Sich nicht sehen. Sich nicht nah sein können.

Damit sich Bewohner und Angehörige wenigstens wieder sehen können, hat sich Stefan Falz etwas Besonderes einfallen lassen. Er hat eine private Initiative Namens „ConnectOurPeople“ gestartet und spendet insgesamt zehn fertig installierte und einfach bedienbare Videochatsysteme in Form von Tablets mit spezieller Halterung an Krankenhäuser, Pflege- und Senioreneinrichtungen. „Damit möchten wir Menschen wieder miteinander verbinden“, erklärt Stefan Falz. „Mit diesen Systemen können Menschen, die derzeit durch die Corona-Krise in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen isoliert sind, ihre Liebsten mithilfe moderner Technik wieder sehen.“

Auch das Caritas SeniorenHaus Mandelbachtal und das Sankt Barbara Hospiz in Bous haben ein solches System erhalten. „Die Idee ist wirklich toll. Wir haben nicht lange gezögert und das System

gleich mit einem Hospizgast ausprobiert“, berichtet Sabrina Jacobs, Mitarbeiterin im Sankt Barbara Hospiz in Bous. „Es war uns ein wichtiges Anliegen, denn unser Hospizgast hat ihre Tochter seit März nicht mehr gesehen. Zwar haben sie regelmäßig miteinander telefoniert, aber das war nicht dasselbe. Als unsere Hospizleiterin Frau Graeske dann mit dem Tablet zu ihr kam und sie ihre Tochter wieder sehen konnte, war das sehr ergreifend. Wir waren überglücklich.“

Auf diese tollen Momente ist Stefan Falz besonders stolz und das bestätigt ihn in seinem Engagement. „Eine Gegenleistung erwarten wir nicht - weder von den Patienten, den Bewohnern, der Einrichtung oder den Angehörigen“, betont Stefan Falz. „Die aktuelle Corona-Krise verlangt jedem von uns das ein oder andere Opfer ab. Unser Beitrag ist eben dieses Projekt.“

Auf diese Weise bereichert sein Engagement derzeit viele Menschen, die ihre Liebsten schon lange nicht mehr gesehen haben.



Info:

Die Zahl der Systeme, die Stefan Falz zur Verfügung stellen kann, ist begrenzt, da diese privat finanziert und programmiert werden. Daher freut er sich über weitere Unterstützung, insbesondere von Personen oder Firmen, die einen ähnlichen oder gleichen Ansatz verfolgen. Gemeinsam können sie ein Netzwerk aufbauen und erweitern.

Stefan Falz

E-Mail: stefan@falz.de,
Tel.: 06825 406402



cts
Caritas
Trägergesellschaft
Saarbrücken



9. Oktober 2020, 17:30 Uhr

„Gemeinsam laufen wir am besten“: Der Saarbrücker Firmenlauf 2020

Auch 2020 gehen wir als cts-Verbund wieder beim Saarbrücker Firmenlauf an den Start. Unter dem Motto „Gemeinsam laufen wir am besten“ wollen wir am **9. Oktober 2020 ab 17:30 Uhr** die 5,8-km-Strecke durch die saarländische Landeshauptstadt bewältigen.

Keine Lust auf schnelles Laufen? Kein Problem!

Ob Gehen, Spazieren oder Walken: jeder kann in seinem Tempo mitmachen – dabei sein ist alles! Und am Ende feiern wir alle zusammen!

Wir würden uns freuen, wenn sich viele Kolleginnen und Kollegen aus allen Einrichtungen des cts-Verbundes beteiligen.

Also: machen Sie mit!

Melden Sie sich an unter

firmenlauf@cts-mbh.de oder Tel.: 0681 58805-143

Anmeldeschluss ist der 14. August 2020

**Mehr Informationen zu der Veranstaltung finden Sie auf:
www.cts-mbh.de/firmenlauf**



Herzlichen Glückwunsch

Dienstjubilare bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken

In jeder Ausgabe der „Kontakte“ benennen wir diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im zurückliegenden Quartal ein Jubiläum bei der cts feiern konnten, also mindestens 10 Jahre in ihrer jeweiligen Einrichtung oder insgesamt bei der cts beschäftigt sind.

In dieser Ausgabe sind dies diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die von April bis Juni 2020 ein entsprechendes Dienstjubiläum feiern konnten. Wir weisen darauf hin, dass wir nur diejenigen Jubilare berücksichtigen können, die uns von den jeweiligen Hausleitungen mitgeteilt wurden und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.

Selbstverständlich bedanken wir uns auch bei denjenigen, die in den zurückliegenden Jahren bereits ein Jubiläum feiern konnten und denjenigen, die nicht namentlich im Heft genannt werden wollten.

Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz in den Einrichtungen der cts!

10 Jahre

	bei der cts seit
Sascha Altpeter cts Trägerzentrale	15.06.2010
Thomas Kornbrust Caritas SeniorenHaus St. Augustin	25.02.2010
Sabine Reichert Caritas SeniorenHaus St. Augustin	01.06.2010
Michael Finkler cts Trägerzentrale	01.07.2010
Claudia Such CaritasKlinikum Saarbrücken	19.04.2010
Julia Kunz CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.2010
Alexandra Henn Caritas SeniorenHaus St. Augustin	01.01.2010
Irena Pokora cts Klinik Korbmatfelsenhof	21.06.2010
Nicole Schlegel Sankt Rochus Kliniken	01.06.2010
Helga Zorn Sankt Rochus Kliniken	01.06.2010
Arlinda Sadiku Sankt Rochus Kliniken	17.05.2010

15 Jahre

	bei der cts seit
Olga Alekseev Caritas SeniorenHaus St. Augustin	20.06.2005
Jennifer Hank CaritasKlinikum Saarbrücken	05.04.2005
Christine Schuh CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.2005
Tanja Uzundemir CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.2005
Jessica Reichard CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.2005

20 Jahre

	bei der cts seit
Barbara Schmidt cts Trägerzentrale	01.05.2000
Anette Kiefer-Neuheisel cts Trägerzentrale	01.01.2000
Natalie Koslowsky CaritasKlinikum Saarbrücken	01.05.2000
Khadijeh Berehizadeh CaritasKlinikum Saarbrücken	15.05.2000
Udo Engel CaritasKlinikum Saarbrücken	01.06.2000
Hans Hermann Schmitt cts Trägerzentrale	01.01.2000
Michaela Heinrich CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.2000
Corinna Schwabe cts Klinik Schlossberg	01.05.2000
Rosa Da Conceicao Batista cts Klinik Schlossberg	01.04.2000

25 Jahre

	bei der cts seit
Martina Niederländer CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1995
Johannes Werner Ziegler CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1995
Margit Bleiziffer cts Klinik Korbmatfelsenhof	01.04.1995
Maria Caspar cts Trägerzentrale	01.07.1995

30 Jahre

	bei der cts seit
Martina Bender CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1990
Jörg-Peter Lips CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1990
Maria Pereira cts Klinik Schlossberg	02.05.1990

35 Jahre

	bei der cts seit
Martin Herrmann CaritasKlinikum Saarbrücken	01.06.1985
Doris Burkart cts Klinik Korbmatfelsenhof	22.05.1985

40 Jahre

	bei der cts seit
Marie-Luise Krill CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1980
Hedwig Hewer CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1980
Rita Scheid CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1980

45 Jahre

	bei der cts seit
Iris Heß CaritasKlinikum Saarbrücken	01.04.1975

Der Meldeschluss der Jubilare für die nächste Ausgabe ist der 31. Juli 2020.



PFINGSTEN

Text: Wolfgang Schu

Vor wenigen Tagen haben wir Pfingsten gefeiert, in einem Jahr, in dem durch das Coronavirus alles anders ist als gewohnt, erhofft, geplant.

In den vergangenen Monaten mussten wir lernen, wie schnell sich unsere noch so schönen Pläne in Luft auflösen. Ständig müssen wir uns neu orientieren. In solch einer Zeit suchen wir nach Sicherheit, genau wie die Jünger durch die ganze Osterzeit hindurch. Erst an Pfingsten konnten sie heraustreten und Position beziehen für das, was ihnen wichtig ist.

Das, was sie erkannt haben.

So stellen sich auch uns Fragen:

- **Was haben wir in dieser Zeit erkannt?**
- **Wollten auch wir hinaus-treten und für das eintreten, was uns wichtig ist?**
- **Was sichert ein gutes Leben?**

Diese „Corona-Zeit“ hat uns aber auch gelehrt, dass unser Weg ein langer Weg ist und dass es immer zuerst einmal um den nächsten Schritt geht.

***Ich bitte nicht um Wunder und Visionen,
Herr, sondern um die Kraft für den Alltag.
Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.***

***Mache mich griffsicher in der richtigen
Zeiteinteilung.***

***Schenke mir das Fingerspitzengefühl,
um herauszufinden, was erstrangig und was
zweitrangig ist.***

***Erinnere mich daran, dass das Herz
oft gegen den Verstand streikt.***

***Schicke mir im rechten Augenblick jemand,
der den Mut hat, die Wahrheit in Liebe zu
sagen.***

***Du weißt, wie sehr wir der Freundschaft
bedürfen.***

***Gib, dass ich diesem schönsten,
schwierigsten, riskantesten und zartesten
Geschenk des Lebens gewachsen bin.***

***Verleihe mir die nötige Phantasie,
im rechten Augenblick ein Päckchen Güte,
mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle
abzugeben.***

***Bewahre mich vor der Angst, ich könnte
das Leben versäumen.***

***Gib mir nicht, was ich mir wünsche,
sondern das, was ich brauche.***

Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte!

(Antoine de Saint-Exupéry)

Nehmen wir uns Zeit und gehen wir gestärkt durch den Hl. Geist Schritt für Schritt unseren Lebensweg.